Wissenschaftsrat

Drs. 2883/76
Berlin, den 23.1.1976

Stellungnahme

zum weiteren Ausbau der Hochschulen in Kassel, Bayreuth, Oldenburg und Osnabrück

Übersicht: Seite

Vorbemerkung 3

I. Allgemeine Gesichtspunkte 3

II. Kassel 9

1. Ausbaustand 9

2. Ausbauplanung 9

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge 15

b) Standortplanung 15

3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates 18

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge 18

b) Standortplanung 21

c) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben 23

III. Bayreuth 24

1. Ausbaustand 24

2. Ausbauplanung 24

3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates 25

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge 25

b) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben 26

Seite

IV. Oldenburg 28

1. Ausbaustand 28

2. Ausbauplanung 29

3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates 34

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengangplanung 34

b) Standortplanung 36

c) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben 37

V. Osnabrück 38

1. Ausbaustand 38

2. Ausbauplanung 41

3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates 44

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge 44

b) Standortplanung 45

c) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben 47

VI. Anlagen 48

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen zum fünften Rahmenplan zu einer Reihe von Anmeldungen für die Hochschuleinrichtungen in Kassel, Bayreuth, Oldenburg und Osnabrück nicht Stellung genommen. Bei diesen vier Neugründungen stehen weitreichende Entscheidungen hinsichtlich der Größe und der fachlichen Gliederung sowie in einigen Fällen zu den Hochschulstandorten innerhalb der jeweiligen Stadt an. Der Wissenschaftsrat wollte zu der Ausbauplanung erst nach umfassender Erörterung am Ort Stellung nehmen. Diese Besuche fanden statt am 31. Oktober 1975 in Kassel, am 7. November 1975 in Bayreuth, am 4. Dezember 1975 in Oldenburg und am 5. Dezember 1975 in Osnabrück. Nach weiteren Beratungen im Ausschuß für Hochschulausbau sowie in der Wissenschaftlichen Kommission und in der Verwaltungskommission hat der Wissenschaftsrat am 23. Januar 1976 folgende Stellungnahme verabschiedet:

I. Allgemeine Gesichtspunkte

In den nachfolgenden Ausführungen werden einige zusammenfassende Überlegungen zur Situation und zur Ausbauplanung der besuchten Hochschulen formuliert. Hierbei werden auch Beobachtungen einbezogen, die beim Besuch der Gesamthochschule Wuppertal durch den Ausschuß für Hochschulgründungen gewonnen wurden.

In seiner Empfehlung zur regionalen und fachlichen Strukturierung des weiteren Ausbauprogramms für die Hochschulen (Drs. 2817/75 vom 14. 11. 1975) hat sich der Wissenschaftsrat dafür ausgesprochen, für den Hochschulausbau vorerst von einem bundesweiten Ausbauziel von 850.000 Studienplätzen auszugehen. Eine derartige Studienplatzzielzahl macht es unumgänglich, in einer Reihe von Fällen ursprüng-

lich weitergehende Planungen zurückzunehmen. Die damit verbundene Überprüfung der Zielzahlen der einzelnen Hochschulen betrifft insbesondere auch die neugegründeten Hochschulen, für die nach den bisherigen Planungen zumeist erhebliche Kapazitäten vorgesehen, die jedoch in der Bauplanung vielfach noch nicht soweit festgelegt waren, daß eine Reduzierung der Planziele schon aus technischen Gründen ausgeschlossen gewesen wäre.

Der damit gerade bei neuen Hochschulen in besonderer Weise gegebene Bewegungsspielraum darf einerseits nicht dazu führen, daß im Rahmen der Reduzierung von Planzielen die an den einzelnen Standorten für eine fachlich ausgewogene Struktur und für eine auch ökonomisch angemessene Betriebsgröße erforderlichen Kapazitäten nicht oder doch zeitlich so gestreckt entstehen, daß hieraus erhebliche Belastungen des Lehr- und Forschungsbetriebes erwachsen. Auf der anderen Seite muß aber gerade aufgrund der bei den Erörterungen an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke festgestellt werden, daß bei einigen der neuen Hochschulen der quantitative Rahmen in den bisherigen Planungen so weit gespannt war, daß es nicht gelungen ist, ihn überall in gleicher Weise inhaltlich überzeugend zu füllen.

Die neuen Hochschulen haben mit dem Anspruch und dem Auftrag ihre Arbeit aufgenommen, neue Konzeptionen für die Inhalte und die Organisation von Forschung und Lehre zu entwickeln; sie sollen bestehende, zum Teil sehr unterschiedlich strukturierte Institutionen integrieren und nicht zuletzt die mit dem Größenwachstum verbundenen Probleme der Bauplanung sowie der Entwicklung geeigneter Organisations- und Kommunikationsstrukturen bewältigen.

Zu weitgehende Anforderungen in allen diesen Bereichen können dazu führen, daß keine dieser Aufgaben wirklich erfüllt wird. Ein zu schnelles Größenwachstum kann die angestrebte Neuordnung von Forschung und Lehre unmöglich machen.

Wenn gleichzeitig zu viele Reformschritte auf unterschiedlichen Gebieten unternommen werden, kann dies dazu führen, daß keines der Vorhaben überzeugend voranschreitet und Reformaktivitäten sich auf verbale Bekundungen beschränken. Eine Konzentration der Anstrengungen auf bestimmte Schwerpunkte ist deshalb notwendig, wenn die Leitungsorgane der jeweiligen Hochschule und auch das zuständige Ministerium nicht überfordert werden sollen und ihnen die Möglichkeit bleiben soll, den spezifischen Problemen der einzelnen Lehr- und Forschungsbereiche in der Personalpolitik, in der Studiengangsplanung und den darauf aufbauenden Studien- und Prüfungsordnungen sowie in der Selbstdarstellung nach außen die gebotene Aufmerksamkeit zu schenken.

In diesem Sinne haben sich nach den bei den Besuchen gewonnenen Eindrücken diejenigen Hochschulen, die sich in der Planung und bei den ersten Realisierungsschritten auf bestimmte Schwerpunkte konzentrieren, durchweg am überzeugendsten dargestellt. Die unvermeidliche Verringerung der Ausbauraten für die einzelnen neuen Hochschulen sollte deshalb als Chance genutzt werden, Mängel des Planungs- und Entscheidungsprozesses zu korrigieren und die Konzeptionen für die einzelnen Bereiche inhaltlich zu konkretisieren.

Zu den Voraussetzungen einer konsistenten Planung gehört es dabei, daß für die einzelne Hochschule auf der Grundlage realistischer quantitativer Vorgaben möglichst frühzeitig auch eine Entscheidung über das Ausbaugelände getroffen wird. Der Wissenschaftsrat hat insbesondere aus den Besuchen in Osnabrück und Kassel den Eindruck gewonnen, daß die aus örtlichen Schwierig-

keiten resultierende Verzögerung der Standortentscheidung auch zu erheblichen Verzögerungen der inhaltlichen Planung geführt hat.

In der Studienplanung haben sich alle besuchten Hochschulen zumindest für Teilbereiche die Aufgabe gestellt, integrierte Studiengänge zu entwickeln. Hierbei wird eine Integration im Rahmen unterschiedlicher Modellvorstellungen und für unterschiedliche Studiengänge angestrebt. Als eine gemeinsame Erfahrung läßt sich gleichwohl feststellen, daß es weiterhin erheblicher Anstrengungen und auch der Unterstützung der Hochschulen durch die zuständigen Ministerien bedarf, um insbesondere die mit der Konzeption einer Integration verbundene Vorstellung einer internen Differenzierung der Hochschule nach Studiengängen und unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten der jeweiligen Hochschullehrer durchzuhalten.

Die Besuche in den Hochschulen vermittelten - ohne daß dies als eine negative Bewertung der Forschungsorientierung als solcher mißverstanden werden darf - deutlich den Eindruck, daß vor allem die Gefahr einer ausschließlichen Orientierung an forschungsbezogenen Diplomstudiengängen besteht. Neben ihnen können die kürzeren Studiengänge mit einer unmittelbaren Orientierung an der Anwendung des Erlernten in einzelnen Bereichen nur mit Mühe ihr eigenes Gewicht behaupten. Die Studierenden sind bestrebt, nach Möglichkeit einen Abschluß in dem jeweiligen Diplomstudiengang zu erreichen, da ihnen dieser vermeintlich die besten beruflichen Chancen bietet. Die Hoffnung auf eine Selbstregulierung der Verteilung der Studierenden auf die unterschiedlichen Studiengänge anhand ihrer spezifischen Studienwünsche haben sich bisher nicht erfüllt. Dies gilt auch für die einphasigen Lehrerstudiengänge in Oldenburg und Osnabrück, wo die überwiegende Mehrzahl der Lehramtsstudenten - nicht zuletzt unter dem Eindruck der besonders für Lehrer der Primarstufe und der Sekundarstufe I ungünstigen Beschäftigungssituation - einen Abschluß in der Sekundarstufe II anstrebt.

Es bedarf mithin eindeutiger quantitativer Vorgaben und entsprechender Zulassungsregelungen, wenn die den ursprünglichen Planungskonzeptionen zugrunde liegenden Vorstellungen über die Gewichtsverteilung zwischen den Studiengängen unterschiedlicher Dauer und mit unterschiedlichem Ausbildungsziel durchgehalten werden sollen. Erfolg oder Mißerfolg des Experiments der Entwicklung integrierter Studiengänge werden sich daran entscheiden, daß dies gelingt, auch wenn die jeweilige Hochschule im übrigen - z.B. hinsichtlich ihrer Forschungsleistungen - einen beachtlichen Standard erreicht.

Bei der als Modellversuch in Oldenburg und Osnabrück eingeführten einphasigen Lehrerausbildung stellen sich zudem besondere Probleme. Das Studium gliedert sich in drei Studienabschnitte, von denen der erste (1. bis 3. Semester) der Beschäftigung mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Fragen, der zweite (4. bis 6. bzw. bei der Sekundarstufe II 7. Semester) der fachwissenschaftlichen Qualifikation und der dritte (7. bis 9. bzw. 11. Semester) der schulstufenbezogenen Anwendung dient. Zu dieser Konzeption kann im Rahmen der vorliegenden Ausbauempfehlung inhaltlich insoweit nicht Stellung genommen werden, als es um die Gestaltung einer optimalen Ausbildung für Lehrer geht. Es zeigen sich aber spezifische Schwierigkeiten, die aus veränderten bildungspolitischen Randbedingungen resultieren. Zu ihnen gehört einerseits die Frage, ob auch weiterhin eine hinreichende Anzahl von Plätzen für die Durchführung der praktischen Ausbildungsphasen bereitgestellt werden kann. Hier ergeben sich organisatorische Probleme ebenso wie die Schwierigkeit, auf Dauer auch bei einer Änderung allgemeiner Einstellungen eine hinreichend

große Zahl von Lehrern zur Mitarbeit zu gewinnen. Vor allem aber stellt sich die Frage, wieweit eine einphasige Ausbildung einen Beitrag zu der aufgrund veränderten Beschäftigungsmöglichkeiten notwendigen Flexibilität und breiteren Einsetzbarkeit der Bewerber leisten kann. Wie die herkömmliche Ausbildung darf auch eine einphasige Ausbildung nicht dazu führen, daß sich die Studierenden zu spät mit der Frage auseinandersetzen, ob sie in dem angestrebten Beruf eine Stelle finden würden. Der Wissenschaftsrat ist deshalb der Auffassung, daß der Modellversuch für diese spezifischen Probleme geöffnet werden sollte, auch wenn dieses in bestimmtem Umfang eine Revision der Inhalte der Ausbildung bedeuten könnte. Zudem sollten die Studierenden auf diese Situation deutlich hingewiesen werden.

Besondere Probleme stellen sich auch hinsichtlich der Forschung an den besuchten Hochschulen. Es besteht zumindest an einigen Hochschulen oder in Teilbereichen derselben die Gefahr, daß in der Planungsdiskussion die Fragen der Ausbildung zu stark in den Vordergrund treten und Fragen der Forschung und der dafür notwendigen Strukturen keine hinreichende Beachtung finden. In bestimmten Bereichen sind die für eine effiziente Forschung notwendigen Ausstattungsstandards im Rahmen der bisherigen Investitionen zweifellos noch nicht erreicht. Forschungsplanung impliziert in diesem Zusammenhang aber auch die Notwendigkeit einer deutlichen Schwerpunktbildung und zwar sowohl hinsichtlich der Fächerstruktur der Hochschule insgesamt wie auch - bei den Gesamthochschulen - hinsichtlich der Frage, in welchen Bereichen Forschungseinrichtungen als Voraussetzung der Entwicklung integrierter, d.h. zumindest in einem Teilbereich deutlich forschungsbezogener Studiengänge geschaffen werden sollen. Auch insoweit bedürfen die vorliegenden Planungen in einigen Fällen durchaus noch einer deutlicheren Akzentuierung.

Die Stellungnahme zu dem Ausbau in den einzelnen Hochschulen geht zunächst von den Anmeldungen zum fünften Rahmenplan aus, deren Daten im einzelnen in der im Anhang beigefügten Vorhabenliste enthalten sind. Die Notwendigkeit, die Ausbauziele für die einzelnen Hochschulen im Zusammenhang mit den neueren Überlegungen zu einem Gesamtausbauziel für die Bundesrepublik zu überprüfen, bringt es jedoch mit sich, daß diese Anmeldungen nur noch bedingt Geltung haben. Die vorliegende Stellungnahme befaßt sich daher in erster Linie mit grundsätzlichen Überlegungen zu einer mittelfristigen Ausbauzielzahl und insbesondere auch mit Fragen der Aufteilung der Studienplätze auf Fachrichtungen und Standorte. Empfehlungen zu bestimmten Vorhaben konnten nur in einzelnen Fällen ausgesprochen werden. Aufgabe der Anmeldungen zum sechsten Rahmenplan wird es sein, die Ausbauvorstellungen im einzelnen den nachfolgenden Überlegungen anzupassen.

II. Kassel

II. 1. Ausbaustand

Durch die am 18. Februar 1970 beschlossene Gründung einer integrierten Gesamthochschule in Kassel wurden folgende bereits bestehende Einrichtungen des Tertiären Bereichs zusammengefaßt:

- die Fachhochschule Kassel, die aus den früheren staatlichen Ingenieurschulen für Bauwesen und Maschinenwesen, der staatlichen Höheren Wirtschaftsfachschule, dem Pädagogischen Fachinstitut, der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik, der Ingenieurschule für Landbau in Witzenhausen sowie der Deutschen Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft in Witzenhausen gebildet worden war;

- die Evangelische Höhere Fachschule für Sozialpädagogik und Sozialarbeit;
- die Staatliche Hochschule für bildende Künste einschließlich der bisherigen Werkkunstschule.

Zu den vorhandenen Studiengängen sind in der Zwischenzeit als neue Studiengänge die Stufenlehrerausbildung sowie vierjährige Diplomstudiengänge in einem Teil der naturwissenschaftlichen Fächer hinzugekommen.

Die Gesamthochschule Kassel hat den Auftrag, Studiengänge im Rahmen eines konsekutiven Modells nach Maßgabe folgender Grundkonzeption zu entwickeln:

- Die Eingangsphase bildet ein Grundstudium von zwei Semestern; es kann zusätzlich mit einem berufspraktischen Ausbildungsabschnitt von einem Semester Dauer verbunden werden, das dem Erwerb von berufspraktischen Grundfertigkeiten dient und das Verständnis der Berufswirklichkeit eröffnen soll (Grundpraxis).
- Dem folgt das Hauptstudium; es dauert vier Semester und kann zusätzlich mit einem berufspraktischen Ausbildungsabschnitt von zwei Semestern (für Studenten mit "Grundpraxis": ein Semester) Dauer verbunden werden.
- Nach erfolgreichem Abschluß des Hauptstudiums kann im siebten Studiensemester die Diplomprüfung (erster berufsqualifizierender Abschluß) absolviert werden.
- Danach besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an Ergänzungs-, Vertiefungs- und Kontaktstudiengängen von bis zu zweisemestriger Dauer (Abschluß: Zertifikat bzw. Diplom). Voraussetzung für die Zulassung ist im Prinzip der Nachweis einer mindestens einjährigen, für diese Studiengänge förderlichen beruflichen Praxis.

Zulassungsvoraussetzung für das Grundstudium ist die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. Besondere Zulassungsbedingungen für die geplanten Ergänzungs-, Vertiefungs- und Kontaktstudien sind über die grundsätzlich erforderliche Praxisphase hinaus noch nicht formuliert. Die Hochschule geht in ihrer Kapazitätsplanung bisher davon aus, daß etwa bei der Hälfte der Studierenden ein Ergänzungsstudium ermöglicht werden soll.

Studienpläne für einen konsekutiven Studiengang nach diesem Modell sind bisher für die Ausbildung im Sozialwesen (Wintersemester 1974/75), in Architektur, in Stadt- und Landschaftsplanung (Wintersemester 1975/76) sowie in Konstruktions- und Fertigungstechnik im Maschinenbau und Bauingenieurwesen (Wintersemester 1975/76) entwickelt worden. Insgesamt befanden sich im Wintersemester 1975/76 466 Studenten in den integrierten Studiengängen außerhalb der Lehrerausbildung

Im Wintersemester 1974/75 waren an der Gesamthochschule Kassel rund 5.600 Studenten eingeschrieben, die Zahl der Studienplätze nach Flächenrichtwerten betrug rund 5.500. Die Verteilung der Studenten und der Studienplätze auf die einzelnen Fachrichtungen an der Gesamthochschule ist in der Tabelle 1 enthalten.

Die in der Tabelle angegebenen Stellen für Hochschullehrer teilen sich auf in Stellen für Professoren und Dozenten an einer Universität, Stellen für Professoren und Dozenten an einer Kunsthochschule und Stellen für Professoren an einer Fachhochschule in einer Gesamthochschule. Neue Stellen werden in der Regel als Stellen für Professoren und Dozenten an einer Universität ausgebracht. Hochschullehrer, die von der Fachhochschule übernommen wurden, behielten ihren Status bei.

Die Tabelle enthält auch eine Aufteilung der Studienplätze auf die einzelnen Standorte. Darunter sind folgende Standorte von Hochschuleinrichtungen, die in die Gesamthochschule übernommen wurden:

- Monteverdistraße als Standort der ehemaligen Höheren Wirtschaftsfachschule,
- Wilhelmshöher Allee als Standort der ehemaligen Ingenieurschule,
- Menzelstraße als Standort der ehemaligen Hochschule für bildende Künste,
- Witzenhausen als Standort der ehemaligen Ingenieurschule für Landbau sowie der ehemaligen Deutschen Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft.

An diesen Standorten wird die Ausbildung auch in den Fachrichtungen fortgeführt, die vor Einrichtung der Gesamthochschule bestanden.

Als neuer Standort ist nach Gründung der Gesamthochschule die Heinrich-Plett-Straße hinzugekommen. Dort wurde das Aufbau- und Verfügungszentrum errichtet, um für die Lehrerausbildung und die Ausbildung im Sozialwesen sowie für die vierjährigen naturwissenschaftlichen Studiengänge hinreichend Fläche zu schaffen. Die Heinrich-Plett-Straße grenzt an die Standorte "Dönche" und "Langes Feld", die zu diesem Zeitpunkt aufgrund von Gutachten für den zentralen Ausbau der Gesamthochschule Kassel vorgesehen waren.

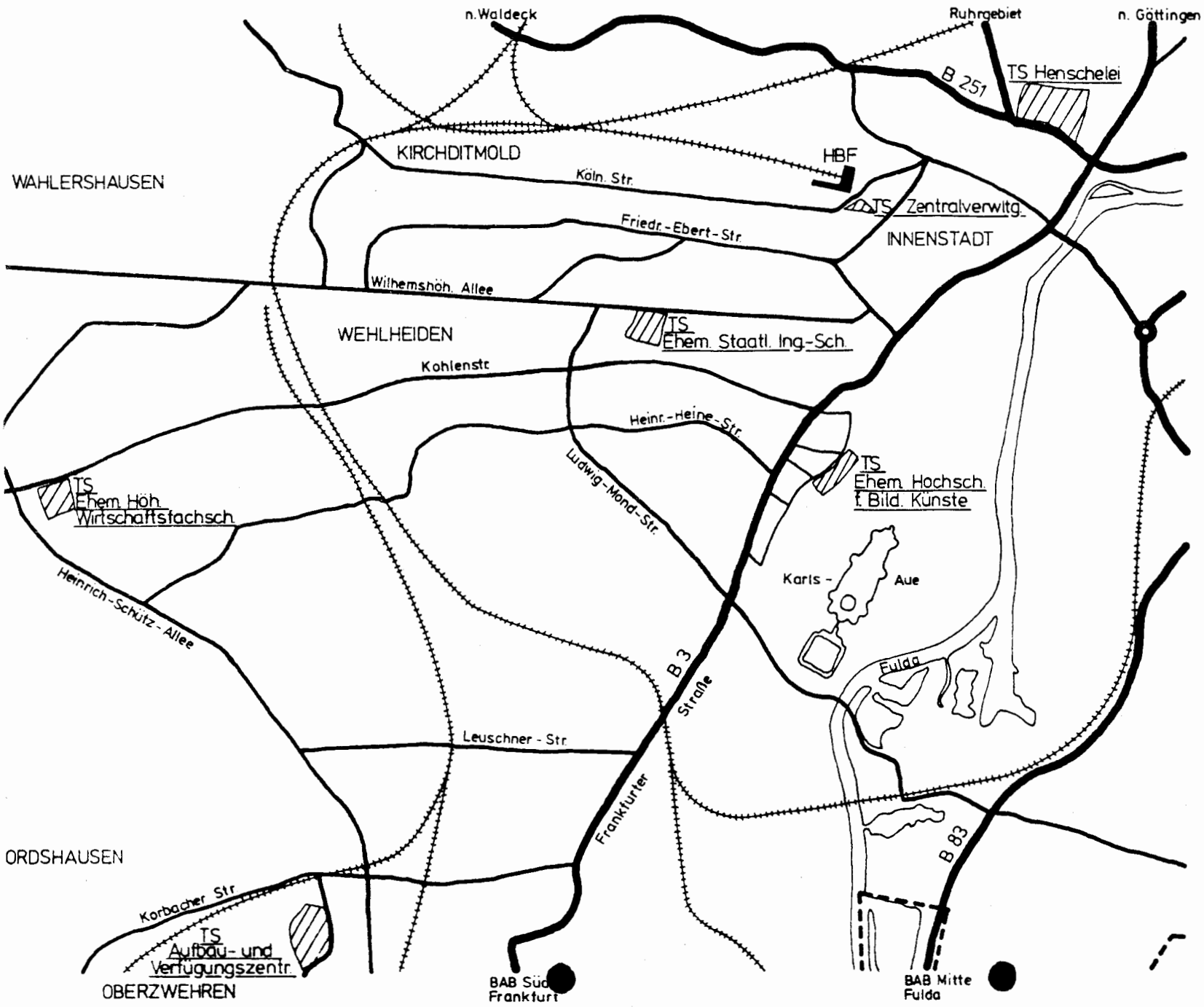
Über die Lage der Standorte in Kassel gibt die Skizze auf Seite 14 Auskunft.

Tabelle 1: Ausbaustand der Gesamthochschule Kassel
(Stand: Wintersemester 1974/75)

Fachrichtung	Stellen für Hochschullehrer lt. Haushaltsplan		Studenten	Studienplätze nach Flächenrichtwerten						
				Insgesamt	in %	davon an den Standorten				
	insgesamt	darunter besetzt				Heinrich-Plett-Straße	Monteverdi-Straße	Wilhelmshöher-Allee	Menzel-Straße	Witzenhausen
Geisteswissenschaften[1]	175	144	2.549	2.775	50,5	2.233	542			
Naturwissenschaften	56	48	677	489	8,9	489				
Agrarwissenschaften	32	26	378	378[2]	6,9					378[2]
Ingenieurwissenschaften	87	70	1.439	904	16,4			904		
Kunst, Gestaltung	44	40	525	949	17,3				949	
I n s g e s a m t	394	328	5.568	5.495	100	2.722	542	904	949	378

1) Einschließlich Sport.

2) Wegen fehlenden Flächenrichtwertes = Studentenzahl



STANDORTÜBERSICHT GESAMTHOCHSCHULE KASSEL

Lage der Teilstandorte im Stadtgebiet

- Hochschulteilstandort
- Eisenbahnlinie
- Wasserlauf
- Stadtgrenze
- Bundesstraße
- Hauptverkehrsstraße
- Nebenstraße

0 500 1000

KASSEL, Januar 1976

II. 2. Ausbauplanung

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge

Als Ausbauziel sah das Land Hessen zunächst 17.000 Studienplätze vor. Nach neueren Planungen soll Kassel langfristig auf 12.000 Studienplätze ausgebaut werden. Die geplante Aufteilung dieser Studienplätze ergibt sich aus der Tabelle 2, wobei die Studienplatzzielzahlen den Studentenzahlen des Wintersemesters 1974/75 gegenübergestellt werden.

Die Schwerpunkte des weiteren Ausbaus liegen danach bei den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie in den Wirtschaftswissenschaften. Auf längere Sicht sollen für alle Studiengänge Abschlüsse auf zwei Stufen entsprechend dem dargestellten Konsekutivmodell angeboten werden. Dabei wird allerdings die Möglichkeit der Einführung dreijähriger Studiengänge in den Naturwissenschaften und in den künstlerischen Fächern sowie die Verschmelzung dieser mit den schon bestehenden vierjährigen Studiengängen von der Hochschule vorerst für wenig realistisch angesehen.

b) Standortplanung

Der Wissenschaftsrat hatte unter Berücksichtigung der Ergebnisse eines Gutachtens, das die Stadt 1970 von der Arbeitsgruppe Standortforschung erstellen ließ, das Gelände

Tabelle 2: Studienplatzzielzahlen und Studentenzahlen im Wintersemester 1974/75

Fachrichtungen - Studiengänge	Studentenzahl WS 1974/75	Anzahl der Studienplätze lt. Zielplanung des Landes
Lehramt	1.923	2.400
davon:		
Stufenlehrer ohne berufliche Schulen	1.662	1.800
Stufenlehrer berufliche Schulen	261	600
Sozialwesen	519	800
Wirtschaftswissenschaften	547	1.800
Mathematik, Naturwissenschaften	32	1.250
davon:		
Mathematik	15	500
Biologie/Chemie	.	250
Physik	17	
Ingenieurwissenschaften	1.433	4.100
davon:		
Bauingenieurwesen	173	800
Maschinenbau	487	1.200
Elektrotechnik	326	1.200
Architektur/Planer	447	900
Agrarwissenschaften	378	550
Kunst und Design	521	900
davon:		
Kunst, visuelle Kommunikation	331	500
Graphic, Design	103	200
Industrial	87	200
Kontakt- und Fernstudien, Gasthörer und Sonstige (Promotion)	71	200
Ehemaliges Pädagogisches Fachinstitut	142	
I n s g e s a m t	5.566	12.000

Dönche für den zentralen Ausbau aller Einrichtungen der Gesamthochschule Kassel empfohlen (vgl. Empfehlungen zum dritten Rahmenplan, Anlage 1 S. H 16; Empfehlungen zum vierten Rahmenplan, Band 3, S. H 22).

Neuere Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß die Dönche nicht in der vorgesehenen Weise für Hochschulzwecke bebaubar ist. Dies und die Verringerung des langfristigen Ausbauziels von ursprünglich 17.000 Studienplätzen auf 12.000 Studienplätze haben dazu geführt, daß sich das Land 1974 aufgrund eines Gutachtens einer überwiegend aus Mitgliedern des Instituts für Hochschulbau in Stuttgart bestehenden Gutachtergruppe dazu entschlossen hat, das bis dahin industriell genutzte und erst zu diesem Zeitpunkt zum Kauf angebotene Gelände der früheren Henschel-Werke als Standort für alle weiteren Ausbaumaßnahmen der Gesamthochschule Kassel vorzusehen. Das Gelände hat eine Größe von 10 ha und kann nach Bedarf um zwei angrenzende Flächenkomplexe von 6 ha und 3 ha Größe ergänzt werden. Es liegt unmittelbar im Stadtzentrum von Kassel, allerdings in einiger Entfernung von den bisherigen Standorten der Gesamthochschule. Die Stadt hat zugesagt, für eine Führung der öffentlichen Verkehrsmittel zu den übrigen Standorten der Gesamthochschule Sorge zu tragen. Die Anbindung des Geländes Henschelei an das öffentliche Verkehrsnetz ist gut. Welche der dort vorhandenen Industriegebäude für Hochschulzwecke weiterzunutzen sind, soll noch im einzelnen geprüft werden.

Für die bestehenden Hochschuleinrichtungen wurden in der Zwischenzeit an ihren jeweiligen Standorten Erweiterungsmaßnahmen unumgänglich. Dies führte dazu, daß bis auf weiteres nur der Standort Monteverdistraße zugunsten einer stärkeren Kon-

tration aufgegeben werden kann. Die Standorte Heinrich-Plett-Straße, Menzelstraße und Wilhelmshöher Allee müssen hingegen wegen ihrer guten Gebäudesubstanz und den dort inzwischen vorgenommenen Investitionen vorerst weitergenutzt werden.

II. 3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates

Mit der Entscheidung für das Ausbaugelände Henschelei steht die zukünftige Planung für die Gesamthochschule zur Disposition. Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß nunmehr möglichst bald das Ausbauziel und die mittelfristigen Ausbauschwerpunkte für Kassel verbindlich festgelegt werden müssen, damit die inhaltliche Planung eine sichere Grundlage erhält.

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge

Entsprechend früheren Planungen sollte die Gesamthochschule Kassel als Hochschulstandort in Nordhessen auch weiterhin schwerpunktmäßig ausgebaut werden. In seiner Stellungnahme zur regionalen und fachlichen Strukturierung des weiteren Ausbauprogramms für die Hochschulen hat der Wissenschaftsrat vorgeschlagen, entsprechend den auch für die Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen vorgesehenen Zielwerten vorerst von etwa 9.000 Studienplätzen auszugehen. Dies bedeutet nahezu eine Verdoppelung der derzeitigen Studienplatzzahl in Kassel und bedingt angesichts der vorgesehenen Ausbauschwerpunkte in den Ingenieur- und Naturwissenschaften ein erhebliches Investitionsprogramm.

Ob im Zuge längerfristiger Planungen ein weitergehender Ausbau vorgesehen werden sollte, bedarf gegenwärtig nicht der Entscheidung (vgl. hierzu die Empfehlung zur regionalen und fachlichen Strukturierung, Drs. 2817/75, S. 62 f.).

Die 9.000 Studienplätze in Kassel sollten sich auf die einzelnen Fachrichtungen folgendermaßen aufteilen:

Geisteswissenschaften	3.000 Studienplätze
Naturwissenschaften	1.400 Studienplätze
Ingenieurwissenschaften (einschl. Agrarwissenschaften)	3.800 Studienplätze
Sonstiges	800 Studienplätze

Soweit in diesem Rahmen auch Lehramtsstudienplätze vorgesehen werden, sollten diese möglichst weitgehend für die Ausbildung von Berufsschullehrern dienen. Hierfür dürften sich zumal in Verbindung mit dem geplanten Ausbau der Ingenieurwissenschaften in Kassel günstige Bedingungen ergeben.

Im Rahmen der weitergehenden Strukturierung der Ausbauplanung in den einzelnen Fächergruppen bedarf es einer Entscheidung darüber, in welchen Schwerpunkten insbesondere in den Ingenieurwissenschaften Forschungseinrichtungen geschaffen werden sollen. Die Schaffung entsprechender Forschungseinrichtungen ist Voraussetzung für die Realisierung der geplanten Vertiefungsstudien. Die dazu notwendigen Planungsarbeiten und Investitionen schließen es aus, daß kurz- und mittelfristig in allen derzeit vorhandenen Studienrichtungen Vertiefungsstudien entsprechend dem Kasseler Modell angeboten werden. Dies gilt nicht nur für die

Agrarwissenschaften, für die nach der Empfehlung des Wissenschaftsrates zur Konzentration der agrarwissenschaftlichen Ausbildung im Fachhochschulbereich (Drs. 2751/75, S. 14 ff.) in Kassel (Witzenhausen) nur dreijährige Studiengänge vorgesehen werden sollten, sondern auch für die anderen Fächergruppen.

Bei der Festlegung der Anzahl von Studienplätzen für das Vertiefungsstudium ist entsprechend den allgemeinen Überlegungen zur regionalen und fachlichen Strukturierung des weiteren Ausbauprogramms für die Hochschule (Drs. 2817/75, S.75 ff.) davon auszugehen, daß das Schwergewicht des weiteren Ausbaus in der Bundesrepublik bei den dreijährigen Studiengängen liegen sollte und daß mithin ein Ausbau für längere Studiengänge insgesamt nur noch in vergleichsweise geringem Umfang in Betracht kommt. Dies legt es nahe, die Kapazitäten für das Vertiefungsstudium so zu bemessen, daß nur etwa ein Drittel der in das Grund- und Hauptstudium aufgenommenen Bewerber zu dem Vertiefungsstudium zugelassen wird. Dies macht zugleich eine Regelung der Übergangsbedingungen notwendig. Das als eine Voraussetzung für die Zulassung zum Vertiefungsstudium geforderte Praxisjahr nach Abschluß des Hauptstudiums wird allein nicht ausreichen, um eine genügend große Zahl von Studenten dazu zu bewegen, mit dem Diplom I ihr Studium abzuschließen. Weitere Zulassungskriterien, die sich vorrangig am Studienerfolg orientieren müßten, sollten rechtzeitig festgelegt werden.

Im Zusammenhang mit der Studiengangsplanung stellt sich ferner das Problem, eine hinreichende Zahl von Plätzen für die berufspraktischen Ausbildungsabschnitte sicherzustellen. Um die Ausbildungskapazität in den einzelnen Studiengängen mit den Erfordernissen der praktischen Ausbildung

abstimmen zu können, sollte die Hochschule rechtzeitig mit den in Frage kommenden Stellen Kontakt aufnehmen und prüfen, wie diese Ausbildung außerhalb der Hochschule im einzelnen gestaltet werden soll und welche Kapazitäten hierfür zur Verfügung gestellt werden können.

b) Standortplanung

Die bisherige Standortplanung in Kassel sah einen konzentrierten Ausbau aller weiteren Einrichtungen auf der Dönche und damit in unmittelbarem Anschluß an das neu errichtete Verfügungszentrum vor. Nachdem dieses Gelände nicht mehr zur Verfügung steht, stellt sich - ungeachtet der im übrigen zweifellos guten Eignung der Henschelei - das Problem, daß die ursprünglich geplante Zusammenfassung bestimmter Fächer an einem Standort nicht mehr oder nur mit einem erheblichen zusätzlichen Aufwand möglich ist. Dies macht es notwendig, die Verteilung der Fächer auf die einzelnen Standorte sorgfältig zu prüfen und die Studiengänge - z.B. durch ein entsprechendes Angebot von Blockveranstaltungen - so zu organisieren, daß eine möglichst wirtschaftliche Nutzung erreicht werden kann. In diesem Rahmen wird jeweils zu prüfen sein, ob die einzelnen Studiengänge in jedem Fall vollständig an einem Teilstandort ausgebaut werden müssen oder ob eine Aufteilung von Studienabschnitten auf mehrere Standorte möglich ist. Hierbei bieten sich für die Planung der Fächerverteilung auf die Standorte nach Auffassung des Wissenschaftsrates folgende Gesichtspunkte an:

Alle Ausbaumaßnahmen für die Ingenieurwissenschaften sollten auf das Gelände der Henschelei konzentriert werden. Daneben wird an der bisherigen Nutzung der Gebäude in der

Wilhelmshöher Allee für die Ingenieurwissenschaften vorerst festzuhalten sein, wenngleich längerfristig eine weitergehende Konzentration der Ingenieurwissenschaften auf der Henschelei unter Aufgabe des Standorts Wilhelmshöher Allee wünschenswert wäre.

Für die Naturwissenschaften kommt derzeit nur eine Unterbringung im Aufbau- und Verfügungszentrum an der Heinrich-Plett-Straße in Betracht. Hier sind schon entsprechende Investitionen vorgenommen worden. Zudem sollten die Naturwissenschaften, die ihre Arbeit inzwischen aufgenommen haben, vorerst nicht erneut mit den zusätzlichen Problemen einer Umplanung konfrontiert werden.

Neben den Naturwissenschaften wird in den Gebäuden an der Heinrich-Plett-Straße vorerst auch die Lehrerausbildung verbleiben müssen. Für sie sollten ebenso wie für die übrigen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer möglichst rasch Flächen auf der Henschelei entstehen. In diesem Zusammenhang freiwerdende Flächen an der Heinrich-Plett-Straße könnten dann den Naturwissenschaften zur Verfügung gestellt werden.

Die Fachrichtungen Kunst und Design können weiter an der Menzelstraße verbleiben.

Die zentralen Einrichtungen (Studentenhaus, Zentralbibliothek, Präsidialamt und Mensa) sollten ebenfalls auf dem Gelände Henschelei errichtet werden.

Der Grunderwerb an der Henschelei sollte im übrigen sicherstellen, daß der Hochschule auch längerfristig ausreichende Entwicklungsmöglichkeiten bleiben.

c) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben

Die Anmeldungen Hessens zum fünften Rahmenplan entsprechen einem Ausbauziel von 9.000 Studienplätzen. Die Anmeldungen sind jedoch noch nicht im einzelnen darauf abgestimmt, was auf dem Gelände Henschelei in alten Gebäuden untergebracht werden kann und welche Neubauten unumgänglich sind. Deshalb kann insoweit eine Stellungnahme zu den konkreten Anmeldungen über die bisher vorliegenden Empfehlungen hinaus noch nicht abgegeben werden.

Um den zügigen Ausbau der Gesamthochschule zu ermöglichen, empfiehlt der Wissenschaftsrat aber schon jetzt, den nachträglich angemeldeten Erwerb des ehemaligen Henschel-Geländes für Zwecke der Gesamthochschule mit Gesamtkosten von 19,6 Millionen DM sowie die Herrichtung von Gebäuden auf dem Henschel-Gelände (Nr. 308) und die Außenanlagen (Nr. 115) ohne Vorbehalt in den Rahmenplan aufzunehmen. Bei den übrigen zum Rahmenplan angemeldeten Bauvorhaben - den zentralen Einrichtungen und Versorgungsanlagen (Nr. 211, 212, 213, 214), den beiden Mehrzweckgebäuden für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften (Nr. 310 und 317) sowie den drei Mehrzweckgebäuden für Technik (Nr. 609, 616 und 618), deren Baubeginn 1977 und später vorgesehen ist, stellt der Wissenschaftsrat seine Empfehlung zurück, bis die Planung für das Henschel-Gelände weiter fortgeschritten ist.

III. Bayreuth

III. 1. Ausbaustand

Für die am 1. Januar 1972 gegründete Universität Bayreuth wurde am 23. März 1974 der Grundstein gelegt. Als erstes Bauvorhaben wurde am 13. Oktober 1975 ein naturwissenschaftliches Mehrzweckgebäude mit 2.400 m^2 (Nr. 522) in Betrieb genommen.

Zum Wintersemester 1975/76, dem 1. Semester an der Universität Bayreuth, begannen 103 Studenten das Studium in den Fächern Mathematik, Biologie, Physik und Sport mit dem Ziel eines Diplomabschlusses oder der Staatsprüfung zum Lehramt an Gymnasien. Da der in Bayreuth untergebrachte Zweite Erziehungswissenschaftliche Fachbereich der Universität Erlangen-Nürnberg im Oktober 1975 in die Universität Bayreuth eingegliedert worden ist, wird in Bayreuth darüber hinaus weiterhin das Studium zum Lehramt an Grund- und Hauptschulen angeboten (156 Studienanfänger sowie 366 Studenten in höheren Semestern). Insgesamt studieren damit im Wintersemester 1975/76 an der Universität Bayreuth 625 Studenten.

III. 2. Ausbauplanung

Für die Universität Bayreuth sind innerhalb des Gesamtausbauzieles für Bayern rund 6.000 Studienplätze (darunter 1.800 Studienplätze für Lehrer) mit folgender Aufteilung vorgesehen:

- 2.500 Studienplätze in den Naturwissenschaften mit den Fachrichtungen Geowissenschaften, Biologie, Chemie, Mathematik und Physik,

- 1.500 Studienplätze in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften,
- 2.000 Studienplätze in den Geisteswissenschaften mit den Fachrichtungen Germanistik, Anglistik, Geschichte, Religion sowie Sport.

Nach den vorliegenden Plänen soll lediglich in der Physik ein dreijähriger Studiengang zum Physikingenieur eingerichtet werden.

Die Universität plant, ihre Forschung schwerpunktmäßig auf die Ökologie sowie ferner die Makromolekulare Chemie und die Afrikanologie auszurichten. In diesen Fachrichtungen soll auch die Möglichkeit eines Zusatz- oder eines Aufbaustudiums angeboten werden. Weiter soll ein Forschungsinstitut für Musiktheater geschaffen werden.

III. 3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge

Der Wissenschaftsrat hat in den Empfehlungen zum fünften Rahmenplan (Band 2, S. BY 20 f.) darauf hingewiesen, daß die neu gegründeten Hochschulen in Bayern eine Mindestgröße erreichen müßten, um über ein abgerundetes Lehrangebot verfügen und wirtschaftlich arbeiten zu können. Mit den in Aussicht genommenen Fachrichtungen wird die Universität Bayreuth bei einem Ausbauziel von rd. 6.000 Studienplätzen diese Mindestgröße erreichen. Hinsichtlich der darin enthaltenen Studienplätze für Lehramtsstudenten ist zu berücksichtigen, daß in Bayreuth aufgrund der Übernahme des Zweiten Erziehungswissenschaftlichen Fachbereichs der Universität Erlangen-Nürnberg schon rd. 600 Lehramtsstudienplätze vorhanden sind.

Die Universität Bayreuth will vor allem durch die Veränderung der Inhalte traditioneller Studiengänge zur allgemeinen Studienreform beitragen. Im Hinblick auf die quantitativen Probleme der Lehrerausbildung sollte sie dabei versuchen, den Ausbau der Kapazitäten für die Lehramtsausbildung so gering wie möglich zu halten, und sich statt dessen bemühen, über den bisher vorgesehenen Studiengang zum Physikingenieur hinaus weitere dreijährige Studiengänge zu entwickeln. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates bieten sich hierfür insbesondere die Wirtschaftswissenschaften an. Das Land sollte daher auch seine Pläne zur Errichtung des Fachbereichs Allgemeine Innere Verwaltung der neuen Beamtenfachhochschule in dem nur rd. 50 km von Bayreuth entfernt gelegenen Hof noch einmal überprüfen. Eine Zusammenfassung der für diesen Fachbereich vorgesehenen Ausbildung mit den Einrichtungen der Universität Bayreuth erscheint nicht nur im Hinblick auf die Vermeidung von Doppelinvestitionen geboten, sondern auch unter Ausbildungsgesichtspunkten angebracht. Ein gemeinsamer Kurzstudiengang für den öffentlichen Dienst und die übrigen Berufsbereiche würde seinen Absolventen darüber hinaus zusätzliche Tätigkeitsfelder und damit auch bessere Berufschancen eröffnene. Weitere Möglichkeiten für die Errichtung dreijähriger Studiengänge sind zu prüfen.

b) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben

Der Wissenschaftsrat hat in den Empfehlungen zum fünften Rahmenplan eine Stellungnahme zu mehereren Baumaßnahmen der Universität Bayreuth bis zur Prüfung des Berichts über die bisherigen Maßnahmen und die weiteren Strukturüberlegungen zurückgestellt (vgl. Band 2, S. BY 31 f). Mit der Ergänzung der Empfehlungen zum vierten und fünften Rahmenplan hat der Wissenschaftsrat die Aufnahme des Vorhabens Geowissenschaften II (Nr. 523) vorbehaltlich einer Kostenprüfung empfohlen (vgl. Drs. 2811/75, S. 5).

Für den weiteren kontinuierlichen Aufbau der Universität sind nach Auffassung des Wissenschaftsrates darüber hinaus die Gebäude Naturwissenschaften I (Nr. 519) und Geisteswissenschaften I (Nr. 412) unerläßlich. Diese Bauvorhaben, in denen die Biologie, die Chemie und ein Teil der Physik sowie die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften untergebracht werden sollen, sollten mit den zum fünften Rahmenplan vorgesehenen Bauzeiten verwirklicht werden, um mögliche Verzögerungen im Studienablauf für die Studenten, die gerade ihr Studium an der Universität Bayreuth aufgenommen haben, zu vermeiden. Für das Gebäude Naturwissenschaften I gilt allerdings der Vorbehalt der Kostenprüfung. Die Technische Zentrale (Nr. 206) muß im Hinblick auf die Funktionsfähigkeit dieser Gebäude parallel aufgebaut werden, wobei aufgrund der Reduzierung des Gesamtausbauziels für die Universität auf den zum fünften Rahmenplan neu angemeldeten zweiten Bauabschnitt wohl weitgehend verzichtet werden kann.

Da die Sportanlagen und -einrichtungen der Stadt Bayreuth vorläufig mitbenutzt werden können, sollte der Aufbau eigener Einrichtungen für die Universität Bayreuth (Nr. 224) vorerst in seiner Dringlichkeit hinter den genannten Bauvorhaben zurückstehen. Dies gilt in ähnlicher Weise für die Verwaltung (Nr.207) und die Zentralbibliothek (Nr. 210), für die Übergangslösungen gefunden wurden, die für die nächsten Jahre brauchbar erscheinen. Da die Aufnahmekapazität der Halle, in der die Bibliothek vorläufig untergebracht ist, begrenzt ist und von einem gewissen Ausbaustand an eine von den eigentlichen Universitätseinrichtungen getrennte Verwaltung zusätzlichen Personalaufwand zur Folge haben dürfte, sollten Bibliothek und Verwaltung nach Möglichkeit Anfang der achtziger Jahre auf das Neubaugelände verlegt werden. Der Bau der Mensa auf dem Neubaugelände (Nr. 208) sollte demgegenüber im Hinblick auf die zu erwartenden Studentenzahlen entsprechend dem bisher vorgesehenen zeitlichen Rahmen durchgeführt werden.

In einem zweiten Bauabschnitt für die Naturwissenschaften sollen die notwendigen weiteren Flächen für die Physik sowie für die Mathematik und das Rechenzentrum geschaffen werden. Eine Stellungnahme zu diesen Bauvorhaben ist jedoch erst möglich, wenn die bisherigen Anmeldungen des Landes (Nr. 209, 516, 517 und 518) entsprechend dem inzwischen erreichten Planungsstand korrigiert sind. Hinsichtlich des zweiten Bauabschnitts für die Geisteswissenschaften (Nr. 415) sollte das Land zunächst die weitere Nutzung des Gebäudekomplexes der bisherigen Pädagogischen Hochschule klären.

IV. Oldenburg

IV. 1. Ausbaustand

Die Hochschulen in Oldenburg (Universität und Fachhochschule) verfügten 1975 über 3.300 Studienplätze, die Zahl der Studenten betrug 3.600. Die Aufteilung dieser Studenten- und Studienplatzzahlen sowie der Stellen für Hochschullehrer auf die einzelnen Hochschularten und Fachrichtungen in Oldenburg ist in der Tabelle 3 wiedergegeben. An der Universität sind neben einem hohen Anteil geisteswissenschaftlicher Studenten und den im Ausbau befindlichen Naturwissenschaften auch die Ingenieurwissenschaften insofern vertreten, als ihnen die Ausbildung in den Fächern Raumplanung und Arbeitslehre zugerechnet wird.

Von den rund 2.100 Studenten in den Geisteswissenschaften befanden sich 1.600 in der Lehramtsausbildung und 500 in vierjährigen Diplomstudiengängen (Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften). Die 900 Studenten in den Naturwissenschaften waren mit 800 ganz überwiegend Lehramtsstudenten, während erst 100 Studierende einen Diplomabschluß in Mathematik, Biologie, Chemie oder Physik anstrebten.

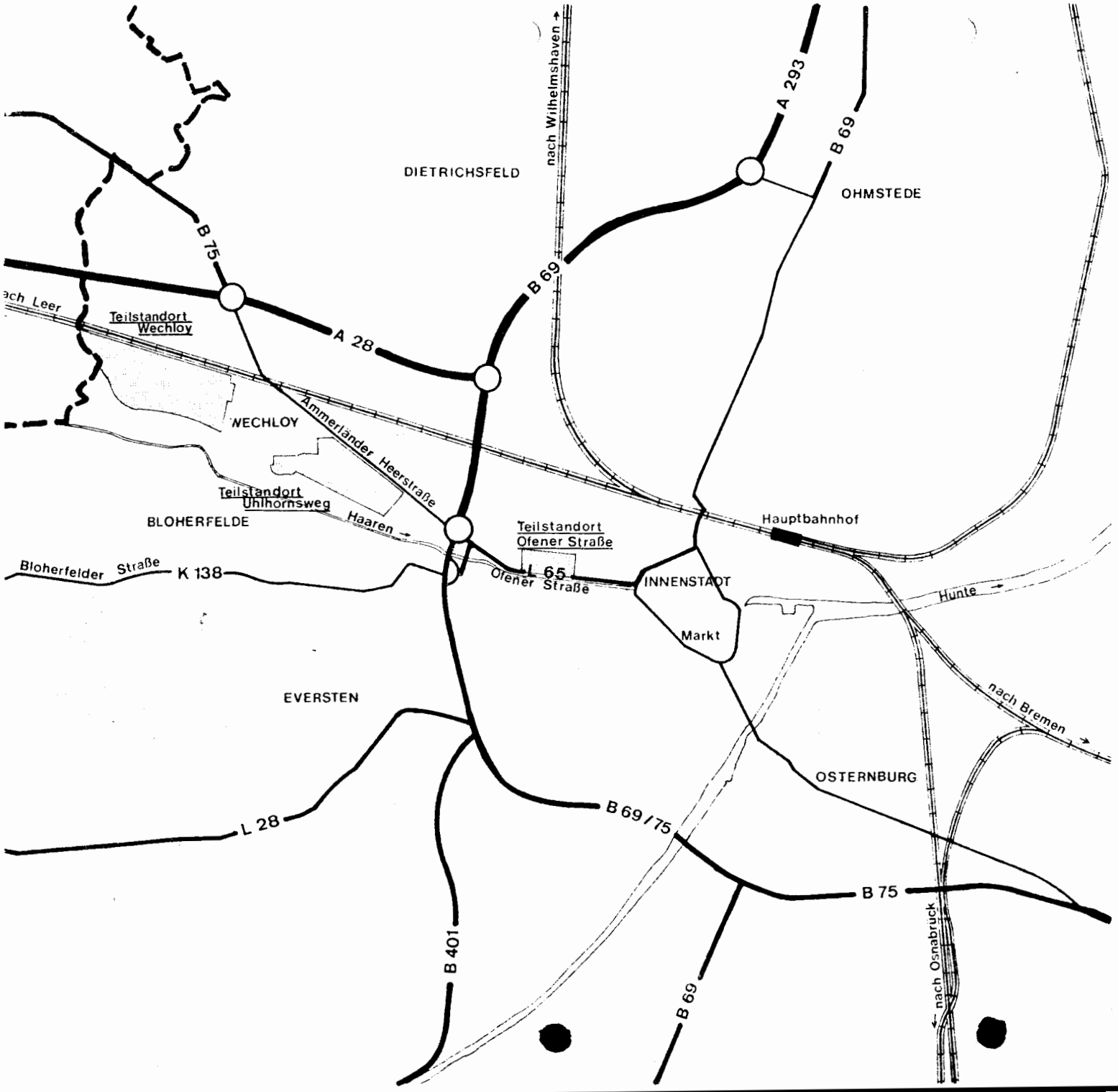
Tabelle 3 : Ausbaustand der Hochschulen in Oldenburg
(Stand: Wintersemester 1975/76; bezüglich der Studenten: Sommersemester 1975)

Fachrichtung	Stellen für Hochschullehrer lt. Haushaltsplan		Studenten	Studienplätze nach Flächenrichtwerten				
				Insgesamt	in %	davon an den Standorten		
	insgesamt	darunter besetzt				Uhlhornsweg	Ofener Straße	Elsfleth
Universität	153	108	3.070	2.633	100	2.633	-	-
davon:								
Geisteswissenschaften[1]	106	74	2.067	2.154	81,8	2.154	-	-
Naturwissenschaften	42	32	870	408	15,5	408	-	-
Ingenieurwissenschaften	5	2	133	71	2,7	71	-	-
Fachhochschule								
Ingenieurwissenschaften	71	67	555	677	100	-	488	189
I n s g e s a m t	224	175	3.625	3.310	-	2.633	488	189

1) Einschließlich Sport

STANDORTÜBERSICHT

LAGE DER TEILSTANDORTE IM STADTGEBIET



HOCHSCHULTEILSTANDORT
EISENBAHNLINIE
WASSERLAUF
STADTGRENZE
4-SPURIGE SCHNELLSTRASSE
BUNDESSTRASSE
LANDESSTASSE
KREISSTRASSE
NIVEAUUNGLEICHE STRASSENKREUZUNG

500 1000 m

HANNOVER, IM JANUAR 1975

Damit betrug die Zahl der Lehramtsstudenten 2.400, von denen sich noch rund 1.300 Studenten in Studiengängen befinden, die von der Pädagogischen Hochschule übernommen wurden und bis zum Wintersemester 1976/77 auslaufen werden. Die übrigen 1.100 Lehramtsstudenten werden schon nach dem Modell eines integrierten einphasigen Lehramtsstudiengangs ausgebildet. Diese Studenten, wie auch die Studenten in den angegebenen Diplomstudiengängen, befinden sich derzeit höchstens im fünften Semester.

An der Fachhochschule Oldenburg werden zur Zeit als dreijährige Studiengänge inOldenburg Architektur, Bauingenieurwesen und Vermessungswesen sowie in Elsfleth Seefahrt angeboten. Fachliche Berührungspunkte und Zusammenarbeit in Ausbildung und Forschung zwischen Universität und Fachhochschule bestehen gegenwärtig kaum.

Die Gebäude der Fachhochschule in Oldenburg befinden sich auf einem etwa 2 ha großen zentral gelegenen Gelände an der Ofener Straße mit Erweiterungsmöglichkeiten auf 4 ha.Die Einrichtungen der Universität sind in etwa 1,5 km Entfernung am Standort Uhlhornsweg ausgebaut. Das dort verfügbare Gelände umfaßt etwa 17 ha, von denen 13 ha schon angekauft sind.

Ferner ist im Stadtteil Wechloy ein weiteres rund 32 ha umfassendes Gelände für den weiteren Ausbau der Hochschule reserviert und mit einer bis 1976 befristeten Nutzungssperre versehen. Seine Entfernung zum Standort Uhlhornsweg beträgt 2 bis 3 km.

IV. 2. Ausbauplanung

Im Landesentwicklungsprogramm 1985 waren als langfristiges Ausbauziel für die Hochschuleinrichtungen in Oldenburg einschließlich Elsfleth 14.300 Studienplätze vorgesehen (vgl.

Empfehlungen zum fünften Rahmenplan, Band 4, S.N 37 f). Das Land hat nunmehr entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur regionalen und fachlichen Strukturierung des weiteren Ausbauprogramms für die Hochschulen (Drs. 2817/75, S. 48 ff.) das mittelfristige Ausbauziel auf 10.900 Studienplätze verringert. Die Verteilung dieser 10.900 Studienplätze ist in Tabelle 4 nach Fachrichtungen und Studiengängen angegeben.

Gegenüber der früheren Zielplanung wurden damit die Ausbauzahlen für die Ingenieurwissenschaften von 3.000 Studienplätzen auf 2.100 Studienplätze und für die Geisteswissenschaften von 6.200 Studienplätzen auf 4.200 Studienplätze zurückgenommen. Wie auch in Osnabrück, sind die geringsten Veränderungen in den Naturwissenschaften vorgenommen worden. Ursprünglich geplant waren 5.200 Studienplätze, in der überarbeiteten Planung sind 4.600 Studienplätze vorgesehen.

Damit werden als künftige Ausbauschwerpunkte die Naturwissenschaften deutlich hervorgehoben. Die derzeit schon vorhandenen vierjährigen Studiengänge in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie sollen weiter ausgebaut und durch dreijährige Studiengänge ergänzt werden. Außerdem ist als neuer vierjähriger Studiengang im Rahmen längerfristiger Überlegungen Pharmazie vorgesehen.

In den Geisteswissenschaften sollen als neue Langstudiengänge Kommunikation/Ästhetik, Psychologie und Arbeitswissenschaft hinzukommen. Als neue Kurzstudiengänge sind Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Wirtschaftswissenschaften geplant.

Tabelle 4: Studentenzahlen SS 1975 und Studienplatzzielzahlen

Fachrichtungen - Studiengänge	Studenten SS 1975	Studienplätze lt. Ausbauplanung des Landes
		Anzahl
Geisteswissenschaften	2.067	4.200
davon:		
Lehramtsstudiengänge	1.621	1.800
Langstudiengänge	446	1.700
Kurzstudiengänge	-	700
Naturwissenschaften	870	4.600
davon:		
Lehramtsstudiengänge	819	1.000
Langstudiengänge	51	2.500
Kurzstudiengänge	-	1.100
Technikwissenschaften	688	2.100
davon:		
Lehramtsstudiengänge	79	300
Langstudiengänge (Raumplaner)	54	200
Kurzstudiengänge (Bauwesen, Seefahrt)	555	1.600
I n s g e s a m t	3.625	10.900
davon:		
Lehramtsstudiengänge	2.519	3.100
Langstudiengänge	551	4.400
Kurzstudiengänge	555	3.400

Innerhalb der Universität belaufen sich damit die Studienplätze für Naturwissenschaften außerhalb der Lehrerausbildung auf etwa ein Drittel der Gesamtzahl während die Lehramtsausbildung ein weiteres Drittel ausmacht und das restliche Drittel auf sonstige geistes- und sozialwissenschaftliche Studiengänge entfällt, zu denen gegenwärtig auch der sogenannte technikwissenschaftliche Studiengang für Raumplaner angesichts seiner überwiegend sozialwissenschaftlichen Ausrichtung gezählt werden muß.

Im übrigen ist eine Arrondierung der Fachhochschule vorgesehen. Die in der ursprünglichen Ausbauplanung vorgesehenen 1.000 Studienplätze für Maschinenbau und Elektrotechnik hat das Land mit Hinweis auf den Ausbau dieser Fachrichtungen in Wilhelmshaven, Emden und Osnabrück gestrichen.

IV. 3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengangplanung

Die nunmehr vorgelegte Ausbauplanung für die Hochschulen in Oldenburg sieht mit 9.300 Studienplätzen für die Universität (darunter 1.800 für Kurzstudiengänge) und 1.600 Studienplätzen für die Fachhochschule mehr als eine Verdreifachung des Studienplatzbestandes der Universität und mehr als eine Verdoppelung des Studienplatzbestandes der Fachhochschule vor. Diese Zielperspektive ist insbesondere unter regionalen Gesichtspunkten angemessen. Ihre Realisierung ist aber nur in Teilschritten möglich. Im Rahmen der damit notwendigen Strukturierung des Ausbauprogramms verdient der weitere Ausbau der Naturwissenschaften der Universität Vorrang, die derzeit nur über einen sehr geringen Studienplatzbestand verfügen und deren apparative Ausstattung zumal unter Forschungsgesichtspunkten schlechterdings unzureichend ist.

Die Universität Oldenburg hat versucht, ihre Raum- und Geräteausstattung durch Wahl interdisziplinärer und wenig aufwendiger Forschungsgegenstände zu kompensieren. Ein solches Vorgehen verdient Anerkennung, verzögert aber notwendigerweise die Bildung von Schwerpunkten, deren Qualität sich am internationalen Standard orientieren kann. Unter den Gesichtspunkten wachsender Anforderungen in der Ausbildung und im Hinblick darauf, daß eine für Forschungsvorhaben notwendige bauliche und apparative Ausstattung rasch benötigt wird, empfiehlt der Wissenschaftsrat deshalb, bei der weiteren Ausbauplanung Schwerpunkte zu bilden und sicherzustellen, daß in einzelnen Fachrichtungen vollständige Betriebseinheiten entstehen. Dabei muß die Besetzung von Stellen für wissenschaftliches und auch technisches Personal mit dem räumlichen Ausbau Schritt halten. Die Besetzung der Stellen für das wissenschaftliche Personal sollte daher möglichst in einem größeren Block für die jeweils fachlich zusammenhängenden Bereiche erfolgen. In den Bereichen, in denen die Universität Oldenburg nach ihrem derzeitigen Ausbaustand noch nicht über das für die Prüfung der fachlichen Qualifikationen der zu berufenden Wissenschaftler notwendige eigene wissenschaftliche Personal verfügt, sollten auswärtige Wissenschaftler im Berufungsverfahren beteiligt werden.

Bei dem weiteren Ausbau der Naturwissenschaften könnte es sich im übrigen als unzweckmäßig erweisen, die derzeitige Zusammenfassung in einem einzigen Fachbereich beizubehalten.

Im Rahmen der fachlichen Schwerpunktbildung könnte sich ferner die Einbeziehung der Pharmazie in Ergänzung vorhandener biochemischer und biologischer Einrichtungen als sinnvoll erweisen. Ihr Ausbau käme aber angesichts des hierfür notwendigen Aufwandes erst für eine spätere Phase in Betracht.

In den Geistes- und Sozialwissenschaften besteht zur Zeit nicht in gleicher Weise wie bei den Naturwissenschaften die Notwendigkeit einer räumlichen Erweiterung. Erforderlich ist aber die Entwicklung eines Studienplatzangebots außerhalb der

Lehramtsausbildung. Ansätze hierfür sind vorhanden. Es ist jedoch noch ein erhebliches Maß an Detailarbeit in der Studiengangsplanung zu leisten. Die hierzu bislang entwickelten Vorstellungen zeichnen sich durchweg durch ein beträchtliches gesellschaftliches Engagement aus, haben aber in der Konkretisierung der fachlichen Anforderungen noch nicht den notwendigen Stand erreicht.

Der vom Land vorgesehene Ausbau dreijähriger Studiengänge in der Universität entspricht auch den vom Wissenschaftsrat vertretenen Gesichtspunkten (vgl. Drs.2817/75, S. 25), bietet aber organisatorisch insofern eine besondere Lösung, als gleichzeitig die Fachhochschule als eigene Einrichtung für dreijährige Studiengänge ingenieurwissenschaftlicher Fachrichtungen beibehalten werden soll. Dies kann unter dem Gesichtspunkt berechtigt sein, daß für den Ausbau der Geisteswissenschaften und der Naturwissenschaften in der Universität ohnehin Investitionen vorzunehmen sind, deren gleichzeitige Nutzung für dreijährige und vierjährige Studiengänge wirtschaftlich sinnvoll sein kann. Ob es dabei gelingen wird, die notwendige Differenzierung nach Studiengängen unterschiedlicher Dauer innerhalb der Universität durchzuhalten, kann schon deswegen noch nicht beurteilt werden, weil gegenwärtig noch keine Planvorstellungen über den Inhalt der dreijährigen Studiengänge sowie über Form und Ausmaß einer Integration entwickelt worden sind. Von der Präzisierung der hierfür notwendigen Vorstellungen und dem Maß der Durchsetzung notwendiger Differenzierungen wird es abhängen, ob sich die Zuweisung der vorgesehenen Kapazitäten für die dreijährigen Studiengänge zur Universität und nicht zur Fachhochschule auf Dauer als zweckmäßig erweist.

b) Standortplanung

Standortprobleme wie in Kassel oder Osnabrück bestehen in Oldenburg nicht. Für den notwendigen weiteren Ausbau der

Naturwissenschaften steht am Uhlhornsweg eine geeignete Fläche für die Errichtung der schon zum fünften Rahmenplan angemeldeten Neubauten für Naturwissenschaften (Nr. 525) zur Verfügung, die vorbehaltlos in den Rahmenplan aufgenommen und möglichst rasch realisiert werden sollten. Um auch genügend Fläche für weitere zentrale Einrichtungen, insbesondere die Mensa, zu gewinnen, empfiehlt der Wissenschaftsrat, das Gelände durch Hinzuerwerb von zwei Teilflächen, die bislang noch im Besitz der Landwirtschaftskammer Weser-Ems und der Postgewerkschaft sind, zu vervollständigen. Falls ein Erwerb der im Besitz der Postgewerkschaft befindlichen Teilflächen nicht möglich ist, sollte sich das Land um einen langfristigen Pachtvertrag bemühen.

Da beim weiteren Ausbau am Uhlhornsweg die dortigen Sportflächen verlegt werden müssen und auch für spätere Bauabschnitte zusätzliche Flächen benötigt werden, empfiehlt der Wissenschaftsrat, durch vorsorglichen Grunderwerb am Standort Wechloy ausreichend Gelände zu sichern, das für Sportplätze und ggf. für weitere Bauvorhaben ausreicht. Der Ausbau von Sportanlagen (Nr. 213) sollte demgemäß ebenfalls vorbehaltlos in den Rahmenplan aufgenommen werden. Zu diesem Zweck sollten so schnell wie möglich Bebauungspläne für die Gelände am Uhlhornsweg und in Wechloy erstellt werden.

c) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben

Eine vorbehaltlose Aufnahme in den Rahmenplan empfiehlt der Wissenschaftsrat auch bei den schon weitgehend abgeschlossenen zwei Bauabschnitten des Verfügungszentrums (lfd.Nr.305 und 306). Diese dienen ganz überwiegend der Unterbringung der vorhandenen Einrichtungen der Naturwissenschaften und der zentralen Werkstätten. Im Falle des ersten Bauabschnitts des Verfügungszentrums (Nr. 305) und der Zentralbibliothek (Nr. 203) steht die Empfehlung allerdings unter dem Vorbehalt der Kostenprüfung. Ansonsten sollte der Neubau der Zentralbibliothek (Nr. 203) vorbehaltlos in den Rahmenplan aufgenommen werden.

Durch dieses Vorhaben, das im Jahre 1976 begonnen werden soll, darf jedoch die Ausführung der empfohlenen Baumaßnahmen für die Naturwissenschaften am Standort Uhlhornsweg nicht verzögert werden.

Die übrigen für die Universität Oldenburg angemeldeten Maßnahmen (Nr. 209, 210, 211, 415, 220, 121, 122, 323, 424, 526, 627, 628) überprüft das Land noch hinsichtlich ihrer Notwendigkeit und ihrer Dimensionierung. Eine Stellungnahme hierzu wird der Wissenschaftsrat aufgrund der Anmeldungen zum sechsten Rahmenplan abgeben.

Damit die in der Zielplanung vorgesehene Erweiterung der Fachhochschule am derzeitigen Standort vorgenommen werden kann, sollte das Land möglichst bald die hierfür benötigte Grundstücksfläche erwerben.

V. Osnabrück

V. 1. Ausbaustand

An den Hochschuleinrichtungen in Osnabrück sind im Wintersemester 1975/76 rund 5.100 Studenten eingeschrieben, die Zahle der Studienplätze beträgt rund 4.900. Die Aufteilung der Studenten und Studienplätze auf die einzelnen Hochschulen und Fachrichtungen ist in Tabelle 5 wiedergegeben.

An der Universität befinden sich von den rund 2.300 Studenten in den Geisteswissenschaften 1.900 in der Lehramtsausbildung und 400 in vierjährigen Diplomstudiengängen (Pädagogen und Sozialwissenschaften). Von den rund 1.000 Studenten in den Naturwissenschaften sind 900 in Lehramtsstudiengängen und 100 in vierjährigen Diplomstudiengängen in Mathematik und Physik eingschrieben.

Die Gebäude der Hochschulen in Osnabrück befinden sich an folgenden drei Standorten:

Tabelle 5 : Ausbaustand der Hochschulen in Osnabrück
(Stand: Wintersemester 1975/76)

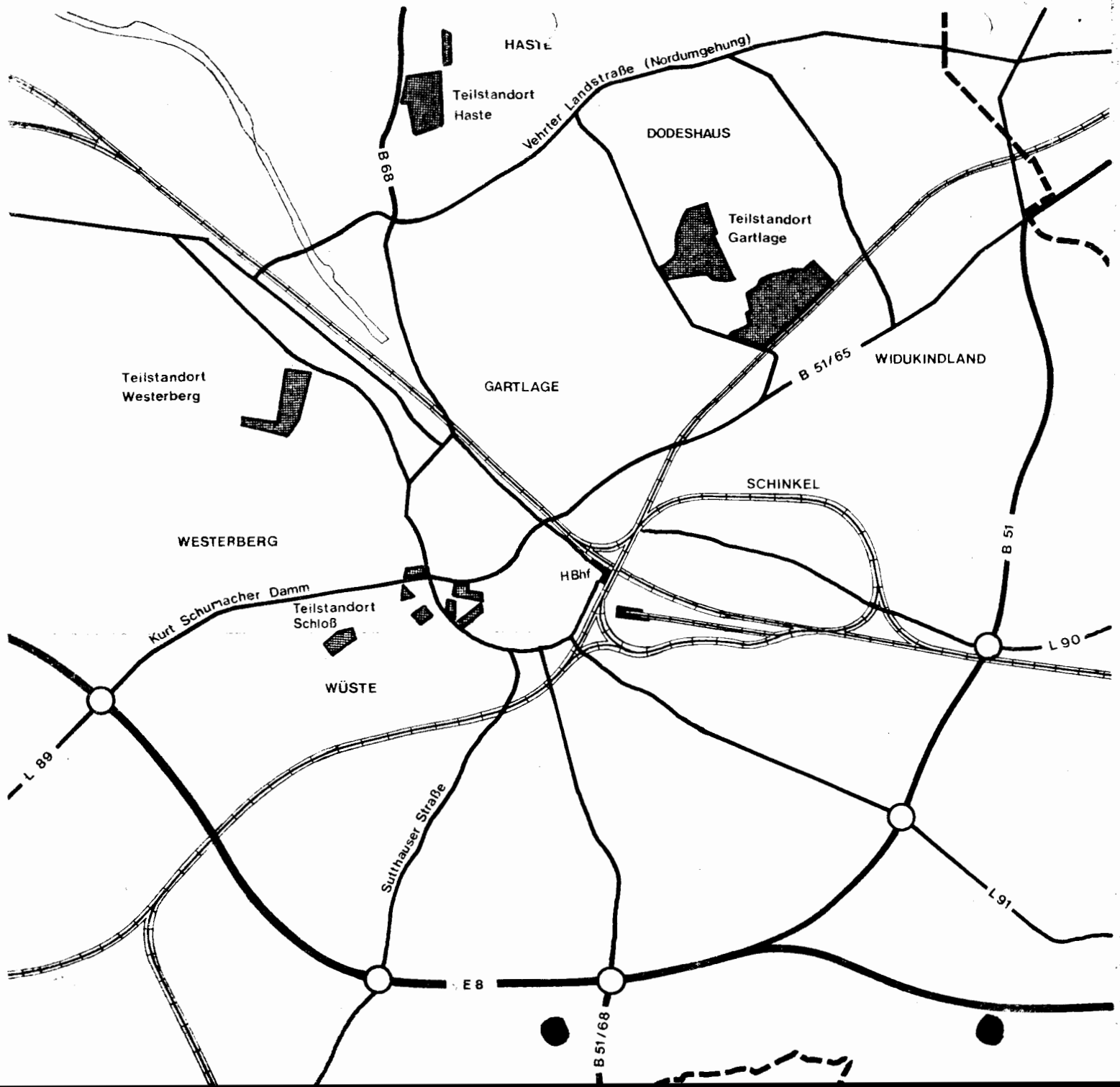
Fachrichtung	Stellen für Hochschullehrer lt. Haushaltsplan		Studenten	Studienplätze nach Flächenrichtwerten					
				Insgesamt	in %	davon an den Standorten			
	insgesamt	darunter besetzt				Schloß	Westerberg	Haste	Vechta
Universität	159	109	3.316	3.281	100	1.740	873	-	668
davon:									
Geisteswissenschaften[1]	119	78	2.335	2.736	83,4	1.565	567	-	604
Naturwissenschaften	40	31	981	545	16,6	175	306	-	64
Ingenieurwissenschaften	-	-	-	-		-	-	-	-
Fachhochschule	159	133	1.786	1.580	100	-	1.028	552	-
davon:									
Wirtschaftswissenschaften	36	27	479	375	23,7	-	375	-	-
Landbauwissenschaften	54	47	550	552	34,9	-	-	552	-
Ingenieurwissenschaften	69	59	757	653	41,4	-	653	-	-
I n s g e s a m t	318	242	5.102	4.861	-	1.740	1.901	552	668

1) Einschließlich Sport

STÄDTEBAULICHE RAHMENPLANUNG
GESAMTHOCHSCHULE OSNABRÜCK

STANDORTÜBERSICHT

LAGE DER TEILSTANDORTE IM STADTGEBIET



HOCHSCHULTEILSTANDORT
EISENBAHNLINIE
WASSERLAUF
STADTGRENZE
AUTOBAHN
VERKEHRSSTRASSE
NIVEAUUNGLEICHE STRASSENKREUZUNG

0 500m 1000m

HANNOVER, JANUAR 1976

INSTITUT FÜR REGIONALE BILDUNGSPLANUNG
ARBEITSGRUPPE STANDORTFORSCHUNG GMBH

- Schloß (ehemalige Pädagogische Hochschule) mit einem Gelände von 4 ha.
- Westerberg mit der Fachhochschule und Aufbau- und Verfügungszentrum, das von der Universität für Natur- und Geisteswissenschaften genutzt wird; der Standort umfaßt zur Zeit eine Ausbaufläche von 11,5 ha;
- Haste mit den Landbauwissenschaften der Fachhochschule. Hier sind einschließlich der Versuchsfelder etwa 15 ha vorhanden.

Hinzu kommt Vechta als Teilstandort der ehemaligen Pädagogischen Hochschule. Vechta ist 75 km von Osnabrück entfernt.

V. 2. Ausbauplanung

Im Landesentwicklungsprogramm 1985 waren für die Hochschuleinrichtungen in Osnabrück einschließlich Vechta 15.500 Studienplätze vorgesehen (vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum fünften Rahmenplan, Band 4, S.N 42 ff.). Im Zusammenhang mit den Überlegungen des Wissenschaftsrates für das weitere regionale und fachliche Ausbauprogramm der Hochschulen (Drs. 2817/75 S. 48 ff.)
hat das Land sein mittelfristiges Ausbauziel für Osnabrück einschließlich Vechta nunmehr mit 11.500 Studienplätzen festgelegt, von denen 9.800 Studienplätze in Osnabrück (Universität, staatliche und kirchliche Fachhochschule) und 1.700 Studienplätze in Vechta (Universität und kirchliche Fachhochschule) geschaffen werden sollen.

Diese Studienplätze gliedern sich nach Fachrichtungen und Studiengängen wie in Tabelle 6 angegeben.

Tabelle 6: Studentenzahl im WS 1975/76 und Studienplatzzielzahlen

Fachrichtungen Studiengänge	Studentenzahl WS 1975/76	Studienplätze lt. Ausbauplanung des Landes
Geisteswissenschaften	2.824	4.900
davon:		
Lehramtsstudiengänge	1.961	1.700
Langstudiengänge	384	2.200
Kurzstudiengänge	479	1.000
Naturwissenschaften	1.521	4.300
davon:		
Lehramtsstudiengänge	900	1.000
Langstudiengänge	71	1.900
Kurzstudiengänge[1)]	550	1.400
Technikwissenschaften	757	2.300
davon:		
Lehramtsstudiengänge	-	200
Langstudiengänge	-	-
Kurzstudiengänge	757	2.100
I n s g e s a m t	5.102	11.500
davon:		
Lehramtsstudiengänge	2.861	2.900
Langstudiengänge	455	4.100
Kurzstudiengänge	1.786	4.500

1) Landbauwissenschaften

Gegenüber der ursprünglichen Planung wurden die Studienplätze für Lehramtsstudiengänge in den Geisteswissenschaften damit von 2.400 auf 1.700 und in den Ingenieurwissenschaften von 600 auf 200 reduziert. Zurückgenommen wurden ebenfalls die Planzahlen für die dreijährigen Studiengänge in den Ingenieurwissenschaften von 3.800 Studienplätzen auf 2.100 Studienplätze und in den Geisteswissenschaften von 1.200 Studienplätzen auf 1.000 Studienplätze. In den Naturwissenschaften sind die geringsten Kürzungen vorgenommen worden. In der Planung waren 4.700 Studienplätze enthalten, nunmehr sieht das Land 4.300 Studienplätze vor.

Die Naturwissenschaften bilden den Ausbauschwerpunkt für den mittelfristigen Planungszeitraum. Vorgesehen ist ein starker Ausbau der vierjährigen Studiengänge auf insgesamt 1.900 Studienplätze. Die vierjährigen Studiengänge sind bislang für die Fächer Mathematik und Physik eingerichtet. Das Fach Physik, in dem mittlerweile 12 Hochschullehrerstellen besetzt sind, bildet schon jetzt eine vollständige Betriebseinheit der Universität, die auch entsprechende Forschungsbemühungen aufweist und Ausgangspunkt für den weiteren Ausbau der Naturwissenschaften sein kann. Als weitere vierjährige Studiengänge sind Biologie und Chemie mit einem Forschungsschwerpunkt für Physikalische Chemie vorgesehen. Kurzstudiengänge sind in den Fächern Chemie-Ingenieurwesen, Physik-Ingenieurwesen und Mathematik innerhalb der Universität geplant.

In den Geisteswissenschaften sollen die vierjährigen Studiengänge weiter ausgebaut werden, wobei als neue Studiengänge Wirtschaftswissenschaften und Psychologie sowie in Vechta Kulturwissenschaften eingerichtet werden sollen. Für die schon bestehenden Kurzstudiengänge in den Wirtschaftswissenschaften an der Fachhochschule und im Sozialwesen an der kirchlichen Fachhochschule in Osnabrück und Vechta, die bisher nicht in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes aufgenommen ist, sind geringfügige Arrondierungsmaßnahmen vorgesehen.

Die Ausbauplanung für die Ingenieurwissenschaften konzentriert sich auf die schon jetzt an der Fachhochschule vorhandenen Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik und Werkstofftechnik. Die in der früheren Zielplanung vorgesehene Reserve von 1.400 Studienplätzen für neuartige Studiengänge ist in der neuen Planung auf 200 Studienplätze reduziert worden.

V. 3. Stellungnahme des Wissenschaftsrates

a) Quantitative Ausbauziele und Studiengänge

Im Rahmen des vorgelegten Ausbauprogramms sollen insbesondere die Naturwissenschaften durch weitere Fächer und Studiengänge ergänzt werden. Der Wissenschaftsrat unterstützt diese Prioritätssetzung des Landes und der Universität.

Weil die Investitionen für eine solch umfangreiche Erweiterung der Naturwissenschaften nur schrittweise realisiert werden können, muß der nächste Ausbauschritt hinreichend groß dimensioniert werden, um neben den Lehr- und Forschungseinrichtungen der Physik, Lehr- und Forschungseinrichtungen mindestens für einen weiteren Diplomstudiengang zu erreichen. Für die Planung dieser weiteren Diplomstudiengänge in Chemie und Biologie sowie für die mit Vorrang durchzuführende Planung der Kurzstudiengänge sollten die Wissenschaftler dieser Fachrichtungen rechtzeitig berufen werden, damit sie an der Ausgestaltung der Studiengänge teilnehmen können. Bei der Planung der zentralen Einrichtungen, insbesondere der Werkstätten, sollte der beabsichtigte weitere Ausbau von Anfang an berücksichtigt werden.

Zu den dreijährigen Studiengängen an der Universität ist auf die Ausführungen zum geplanten Ausbau in Oldenburg zu verweisen (vgl. S. 36).

Erkennbare fachliche Berührungspunkte zwischen Fachhochschule und Universität bestehen nach der vorgelegten Planung

- bei den Wirtschaftswissenschaften, die an der Fachhochschule als dreijähriger Studiengang schon bestehen und an der Universität als vierjähriger Studiengang eingerichtet werden sollen.
- zwischen den Landbauwissenschaften der Fachhochschule und den für die Universität geplanten vierjährigen Studiengängen in Chemie und Biologie.

Die Kooperation zwischen Fachhochschule und Universität im Rahmen des schon vorhandenen Integrierungsausschusses sollte dabei weniger einer theoretischen Integrationsdiskussion als der Lösung praktischer Fragen zugewandt werden. Eine gemeinsame Nutzung der Zentralen Einrichtungen durch die Fachhochschule und Universität sollte selbstverständlich sein.

b) Standortplanung

Für den weiteren Ausbau in Osnabrück sind zwei Alternativen denkbar, nämlich

- ein Ausbau aller Hochschulen am Standort Westerberg; dort sind noch Flächen in der Größe von 6,5 ha unbebaut.
  Die Voraussetzungen für einen konzentrierten Ausbau insbesondere in den Naturwissenschaften müßten durch Ankauf angrenzender zusätzlicher Flächen geschaffen werden. Der Standort Schloß wäre weiter für Aufgaben der Zentralverwaltung und der Lehrerausbildung zu nutzen.

- ein Ausbau der Universität am Standort Dodeshaus/Gartlage, während die Fachhochschule am Standort Westerberg verbliebe und für ihre Erweiterung in erster Linie das bisher der Universität dienende Aufbau- und Verfügungszentrum heranzuziehen wäre. Das Schloß wäre weiterhin für die Geisteswissenschaften der Universität zu nutzen.

Der Wissenschaftsrat würde, falls durchführbar, der ersten Alternative den Vorzug geben, da hiermit ein konzentrierter Ausbau an zwei nicht allzuweit voneinander entfernten Standorten stattfinden könnte. Am Standort Westerberg sind schon Gebäude der Fachhochschule und der Universität vorhanden, die durch weitere Bauvorhaben zügig ergänzt werden könnten. Außerdem ist das Gelände schon erschlossen. Dies setzte aber voraus, daß an diesem Standort erhebliche Flächen hinzuerworben werden könnten. Nach Auskunft der Stadt und des Landes scheitert jedoch der weitere Grunderwerb daran, daß das infrage kommende Gelände zum Teil als Naherholungsgebiet nicht bebaut werden darf sowie zum anderen Teil mit militärischen Einrichtungen bebaut ist und so zumindest nicht kurzfristig erworben werden kann. Ferner fehlt es an ausbaubaren Zufahrtswegen.

Angesichts dieser Situation empfiehlt der Wissenschaftsrat, entsprechend der zweiten Alternative vorzugehen und durch ausreichenden Grunderwerb im Stadtteil Dodeshaus/Gartlage für ein Gelände zu sorgen, das die Konzentration aller für die Universität geplanten Bauvorhaben auf diesem Standort ermöglicht und der Universität auch längerfristig eine hinreichende Entwicklungsperspektive eröffnet. Allerdings ist der Beginn des Ausbaus an diesem neuen Teilstandort nur unter der Voraussetzung angebracht, daß das vorgesehene Ausbauziel auch verbindliche Planungsgrundlage bleibt. Der Ausbau im kleineren Umfang wäre schon wegen des durch den neuen Standort verursachten Aufwandes an Investitionen unwirtschaftlich.

Auf der Grundlage einer Konzeption, die dies sicherstellt, könnte der Wissenschaftsrat dem Grunderwerb und ersten konkreten Ausbauvorhaben an diesem Standort zustimmen. Wieweit diese Bedingung erfüllt ist, wird Gegenstand der Prüfung der Anmeldungen zum sechsten Rahmenplan sein.

c) Stellungnahme zu einzelnen Vorhaben

Die einzelnen zum fünften Rahmenplan angemeldeten Vorhaben: Mensaeinrichtungen (Nr. 209), Zentralbibliothek (Nr. 212), Bereichsbibliotheken 1. und 2. BA (Nr. 229 und Nr. 230), Zentralwerkstatt (Nr. 213), Parkbauten und Parkflächen 1. und 2. BA (Nr. 225 und 226), Hörsaalzentrum 1. und 2. BA (Nr. 227 und 228), Verfügungsgebäude für die Naturwissenschaften (Nr. 523), Neubau eines Verfügungszentrums, 2. BA (Nr. 424) sowie die ersten Bauabschnitte der Neubauten für Natur- und Ingenieurwissenschaften (Nr. 531, 532, 633 und 634) bedürfen noch der Überprüfung durch das Land. Der Wissenschaftsrat wird zu diesen Vorhaben sowie zu den Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen in Vechta (Nr. 318) auf der Grundlage der Anmeldungen des Landes zum sechsten Rahmenplan Stellung nehmen.

Für die Landbauwissenschaften der Fachhochschule in Haste sind Arrondierungsmaßnahmen erforderlich. Zu konkreten Vorhaben wird der Wissenschaftsrat Stellung nehmen, sobald das Land seine Anmeldungen zum fünften Rahmenplan (Nr. 502, 503 und 504) nach Umfang und Priorität überprüft hat.

VI. Anlagen

Im folgenden sind als Auszug aus den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum fünften Rahmenplan die Einzelmaßnahmen für die in der Stellungnahme angesprochenen Hochschulen nach dem Stand der Anmeldung zum fünften Rahmenplan zusammengestellt:

	Seite
1. Kassel	49
2. Bayreuth	53
3. Oldenburg	58
4. Osnabrück	64

F HESSEN 1 GESAMTHOCHSCHULE KASSEL

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
1	GRUNDERWERB OBERZWEHREN	20	75							1500. G	1000. 74 400. 76 100. 77	
102	GESAMTPLANUNG	10								500. G	289. 74 211. 76	
203	BUECHERGRUNDSTOCK	60	71	80						10000. G	2157. 74 1500. 75 1500. 76 1500. 77 1500. 78 1500. 79	
304	VERFUEGUNGSZENTRUM 3BA	42	75	76	5000. H	3019. 100 1981. 911		150. 244. 3100.	110 310 511	18600. G 17000. B 1600. E	6000. 75 9600. 76 3000. 77	K
605	ERWEITERUNG DER EHEMALIGEN INGENIEURSCHULE	42	75	77	1108. H	355. 604 408. 606 345. 911		82.	310	5680. G 4790. B 890. E	1000. 75 2000. 76 2000. 77 680. 78	K

F HESSEN 1 GESAMTHOCHSCHULE KASSEL

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
206	BIBLIOTHEKSGEBAEUDE WITZENHAUSEN	43	77	78						800. G 600. B 200. E	500. 77 300. 78	
107	GESAMTPLANUNG	10								1000. G 1000. B	100. 75 400. 76 400. 77 100. 78	
308	HERRICHTUNG VON GEBAEUDEN AUF DEM HENSCHEL-GELAENDE	43	75	76	7700. H	4300. 600 450. 911 1200. 912 1750. 915	700.			7000. G 5650. B 1350. E	3500. 75 3500. 76	
609	MEHRZWECKGEBAEUDE TECHNIK I	41	76	78	4000. H	4000. 600	270.			14000. G 12000. B 2000. E	500. 76 9800. 77 3700. 78	
310	1. MEHRZWECKGEBAEUDE MATHEMATIK UND WISO	41	77	78	5000. H	2500. 200 2500. 300				13800. G 12000. B 1800. E	3000. 77 9000. 78 1800. 79	
211	GEBAEUDE FUER ZENTRALE EINRICHTUNGEN	41	77	78	6500. H	3000. 911 1500. 912 2000. 915				16000. G 16000. B	4000. 78 8500. 79	

F HESSEN 1 GESAMTHOCHSCHULE KASSEL

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
212	HEIZWERK I	41	77	79						10000. G 10000. B	3000. 77 5000. 78 2000. 79	
213	TELEFONZENTRALE	41	77	78						3000. G 3000. B	1000. 77 2000. 78	
214	ELEKTROZENTRALE	41	77	79						3000. G 3000. B	1000. 77 1000. 78 1000. 79	
115	AUSSENANLAGEN	41	76	80						10000. G 10000. B	2000. 76 2000. 77 2000. 78 2000. 79	
616	MEHRZWECKGEBAEUDE TECHNIK II	41	78	80	8000. H	8000. 600	530.			29200. G 24000. B 5200. E	1000. 77 4300. 78 11500. 79	
317	2. MEHRZWECKGEBAEUDE MATHEMATIK UND WISO	41			5000. H	3000. 200 2000. 300				13250. G 12000. B 1250. E	7000. 79	
618	MEHRZWECKGEBAEUDE TECHNIK III	41	79	81		15000. 600	1000.			54750. G 45000. B 4750. E	2000. 79	

F HESSEN 1 GESAMTHOCHSCHULE KASSEL

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
	Z U S A M M E N				42308. H	3019. 100		150.	110	212080. G	3446. 74	
						5500. 200		326.	310	176040. B	12100. 75	
						4500. 300		3100.	511	19040. E	20111. 76	
						31300. 600	2500.				28300. 77	
						355. 604					33580. 78	
						408. 606					37300. 79	
						5776. 911						
						2700. 912						
						3750. 915						

B BAYERN 51 UNIVERSITAET BAYREUTH

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
1	VORSORGLICHER GRUNDERWERB	20								22000. G 22000. GE	6983. 74 5000. 75 3000. 76 2000. 77 1000. 78 1000. 79	
102	GESAMTPLANUNG	10	73	76						3000. G 3000. B	1400. 74 500. 75 600. 76 500. 77	
103	ERSCHLIESSUNG 1. ABSCHNITT	30	74	77						15000. G 15000. B	2600. 74 3000. 75 4400. 76 4000. 77 1000. 78	
104	ERSCHLIESSUNG 2. ABSCHNITT	30	76	81						40000. G 40000. B	500. 75 1000. 76 5000. 77 5000. 78 10000. 79	

6 BAYERN 51 UNIVERSITAET BAYREUTH

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
105	ERSCHLIESSUNG 3. ABSCHNITT	30	78	83						20000. G 20000. B	1500. 78 5000. 79	
206	TECHNISCHE ZENTRALE 1. BAUABSCHNITT	41	76	79	2800. H	2800. 921				12500. G 12000. B 500. E	300. 75 3000. 76 3000. 77 3200. 78 3000. 79	
207	VERWALTUNG UND REKTORAT	41	78	80	4000. H	4000. 915				11000. G 10000. B 1000. E	500. 77 4000. 78 3000. 79	K
208	MENSA	41	77	80	6000. H	6000. 911				19800. G 18000. B 1800. E	100. 75 400. 76 5000. 77 6800. 78 4000. 79	
209	RECHENZENTRUM	41	77	81	1550. H	1550. 913				27000. G 10000. B 17000. E	300. 77 500. 78 3000. 79	
210	ZENTRALBIBLIOTHEK	41	79	84				300.	152	44000. G 40000. B 4000. E	300. 77 1000. 78 8000. 79	+

B BAYERN 51 UNIVERSITAET BAYREUTH

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
211	BUECHERGRUNDBESTAND	60									1880. 74 2000. 75 2000. 76 2000. 77 2000. 78 2000. 79	
412	GEISTESWISSENSCHAFTEN 1. BAUABSCHNITT	41	77	79	6140. H	6140. 202	1500.	450. 200.	110 151	16200. G 15000. B 1200. E	400. 76 5000. 77 6600. 78 4200. 79	
415	GEISTESWISSENSCHAFTEN 2. BAUABSCHNITT	41	79	82	9000. H	9000. 103	2000.			32200. G 30000. B 2200. E	300. 77 1000. 78 5000. 79	K
516	MATHEMATIK	41	80	82	6000. H	6000. 301	1000.			21500. G 20000. B 1500. E	300. 78 1000. 79	
517	BIOLOGIE	41	80	83	8000. H	8000. 305	330.			44600. G 35000. B 9600. E	300. 77 1000. 78 5000. 79	
518	PHYSIK	41	80	83	15500. H	15500. 302	950.			73000. G 55000. B 18000. E	300. 78 2000. 79	K

B BAYERN 51 UNIVERSITAET BAYREUTH

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
519	NATURWISSENSCHAFTEN I	41	75	81	16029. H	16029. 303	700.	1400.	110	109000. G	500. 75	
								35.	151	90000. B	9650. 76	
								150.	152	19000. E	21000. 77	K
								660.	310		22000. 78	
220	TECHNISCHE ZENTRALE 2. BAUABSCHNITT	41	81	83						12500. G	200. 79	
										12000. B		
										500. E		
221	VORLAEUFIGE UNTER-BRINGUNG VON VERWAL-TUNG UND BIBLIOTHEK	43	75	75				290.	151	1350. G	517. 74	
								100.	152	350. B	785. 75	
										1000. E	48. 76	
522	GEOWISSENSCHAFTEN I	41	74	76	2388. H	225. 301	355.	260.	310	13550. G	4720. 74	
						328. 302				10750. B	5250. 75	
						985. 303				2800. E	2244. 76	K
						850. 305					1336. 77	
523	GEOWISSENSCHAFTEN II	41	76	78	2919. H	2919. 306		325.	110	14000. G	1500. 75	
								35.	151	12000. B	4000. 76	
								105.	310	2000. E	5000. 77	K
											3500. 78	
224	SPORTEINRICHTUNGEN	41	80	84	67393. H	67393. 800	180.			10500. G	500. 79	
										10000. B		
										500. E		

B BAYERN 51 UNIVERSITAET BAYREUTH

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
525	OEKOLOGISCHE AUSSENSTATION IN WALLENFELS	43	75	75	265. H	265. 300	15.	15.	310	629. G 249. B 380. E	629. 75	
	Z U S A M M E N				147984. H	9000. 103 6140. 202 265. 300 6225. 301 15828. 302 17014. 303 8850. 305 2919. 306 67393. 800 6000. 911 1550. 913 4000. 915 2800. 921	2000. 1500. 15. 1355. 950. 700. 330. 180.	2175. 560. 550. 1040.	110 151 152 310	563329. G 22000. GE 458349. B 82980. E	18100. 74 20064. 75 30742. 76 55536. 77 60700. 78 56900. 79	

G NIEDERSACHSEN 52 UNIVERSITAET OLDENBURG[1)]

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
203	ZENTRALBIBLIOTHEK	41	76	79	13175. H	13175. 912		1633.	151	29293. G 26000. B 3293. E	1683. 76 9092. 77 9029. 78 4133. 79	K
204	BUECHERGRUNDBESTAND	60	74	77						15350. G 15350. E	313. 74 3537. 75 3500. 76 3000. 77 1000. 78 2000. 79	
305	VERFUEGUNGSZENTRUM 1BA	41	73	75	7147. H	1211. 200 4225. 300 223. 605 550. 912 938. 913	268. 282. 12.	95. 80. 256. 23. 11.	151 152 310 375 390	29100. G 24375. B 4725. E	23510. 74 5590. 75	K
306	VERFUEGUNGSZENTRUM 2BA	41	74	76	4200. H	970. 100 970. 200 460. 300 1800. 600	215. 216. 31. 100.	66.	390	12709. G 11267. B 1442. E	1236. 74 9064. 75 2409. 76	

1) Genereller Vorbehalt vgl. S. N 40 ff.

G NIEDERSACHSEN 52 UNIVERSITAET OLDENBURG

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZFLAECHE (H), NUTZFLAECHE (N), GRUNDSTUECKSFLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIENPLAETZE	NUTZUNGSEINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGSEINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
7	GRUNDERWERB EINSCHLIESSLICH FREIMACHUNG	20	73	78	133200. F					32600. G 32600. GE	5500. 74 4700. 75 5000. 76 5000. 77 5000. 78 5000. 79	
108	ERSCHLIESSUNG UND VERSORGUNG	30	73	78						16000. G	1667. 75 4667. 76 2500. 77 2166. 78 2500. 79	
209	HOERSAALZENTRUM	41	76	78	1800. H	1800. 914	260.	1500.	110	7920. G 7110. B 810. E	300. 76 2978. 77 3404. 78 1238. 79	
210	ZENTRALWERKSTATT	41	77	80	1000. H	500. 910 500. 920	33.			3580. G 2930. B 650. E	100. 77 1200. 78 1630. 79	
211	MENSAEINRICHTUNGEN	41	76	79	5010. H	5010. 911		1000.	540	16282. G 15030. B 1252. E	850. 76 5732. 77 5732. 78 2216. 79	

G NIEDERSACHSEN 52 UNIVERSITAET OLDENBURG

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
213	SPORTANLAGEN	41	75	77						12000. G	600. 75 3900. 76 4700. 77 310. 78 500. 79	+
214	AUSBAUMASSNAHMEN IN OLDENBURG	42	74	75						750. G	750. 75	+
415	NEUBAUTEN FUER GEISTESWISSENSCHAFTEN	41	78	80	3630. H	3630. 100	807.			9619. G 8712. B 907. E	2000. 78 4000. 79	
220	NEUBAU FUER DIE ZENTRALE HOCHSCHULVERWALTUNG	41	79	81	2000. H	2000. 915				4700. G	1000. 79	
121	PARKBAUTEN UND PARKFLAECHE 1BA	41	75	77						11000. G	1000. 75 5000. 76 5000. 77	
122	PARKBAUTEN UND PARKFLAECHE 2BA	41	79	80						3100. G	1000. 79	
323	NEUBAUTEN FUER GEISTES-, NATUR- UND ING.WISSENSCHAFTEN	41	76	79	5850. H	1849. 100 1849. 200 1386. 300 766. 600	410. 411. 92. 43.	1555.	152	16246. G 14040. B 2206. E	1500. 76 5950. 77 5790. 78 3006. 79	

G NIEDERSACHSEN 52 UNIVERSITAET OLDENBURG

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZFLAECHE (H), NUTZFLAECHE (N), GRUNDSTUECKSFLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIENPLAETZE	NUTZUNGSEINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGSEINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
424	NEUBAUTEN FUER GEISTESWISSENSCHAFTEN	41	76	79	3200. H	1100. 100 1100. 200 1000. 920	244. 244.			8180. G 7380. B 800. E	500. 76 2500. 77 3500. 78 1680. 79	
525	NEUBAUTEN FUER NATURWISSENSCHAFTEN 1BA	41	77	80	12670. H	12670. 300	845.			45448. G 37123. B 8325. E	4500. 77 5000. 78 10000. 79	
526	NEUBAUTEN FUER NATURWISSENSCHAFTEN 2BA	41	79	82	15500. H	15500. 300	1033.			55490. G 45415. B 10075. E	2000. 79	
627	NEUBAUTEN FUER INGENIEUR-WISSENSCHAFTEN 1BA	41	77	80	8005. H	8005. 600	445.			28658. G 23455. B 5203. E	4000. 77 5000. 78 8000. 79	
628	NEUBAUTEN FUER INGENIEUR-WISSENSCHAFTEN 2BA	41	79	82	10000. H	10000. 600	556.			35800. G 29300. B 6500. E	2000. 79	

G NIEDERSACHSEN 52 UNIVERSITAET OLDENBURG

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
Z U S A M M E N					93187. H	7549. 100	1676.	1500.	110	393825. G	30559. 74	
					133200. F	5130. 200	1139.	1728.	151	32600. GE	26908. 75	
						34241. 300	2283.	1635.	152	252137. B	29309. 76	
						20571. 600	1144.	256.	310	61538. E	55052. 77	
						223. 605	12.	23.	375		49131. 78	
						500. 910	33.	77.	390		51903. 79	
						5010. 911		1000.	540			
						13725. 912						
						938. 913						
						1800. 914	260.					
						2000. 915						
						1500. 920						

G NIEDERSACHSEN 548 FACHHOCHSCHULE OLDENBURG

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZFLAECHE (H), NUTZFLAECHE (N), GRUNDSTUECKSFLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIENPLAETZE	NUTZUNGSEINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGSEINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
601	ERWEITERUNGSBAU FUER ING.WISSENSCHAFTEN 3. BAUABSCHNITT	41	74	76	1239. H	148. 607	12.	20.	151	3143. G	43. 74	
						639. 911		50.	152	2901. B	2447. 75	
						194. 912		2.	375	234. E	653. 76	
						258. 920		2.	510			
								200.	540			
								4.	541			
	Z U S A M M E N				1239. H	148. 607	12.	20.	151	3143. G	43. 74	
						639. 911		50.	152	2901. B	2447. 75	
						194. 912		2.	375	234. E	653. 76	
						258. 920		2.	510			
								200.	540			
								4.	541			

G NIEDERSACHSEN 53 UNIVERSITAET OSNABRUECK [1)]

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
1	GRUNDERWERB EINSCHLIESSLICH FREIMACHUNG	20	73	76						24710. G 24710. GE	2645. 74 12105. 75 5000. 76 4960. 77	
203	BUECHERGRUNDBESTAND	60	74	80						15600. G 15600. E	4100. 75 3300. 76 3000. 77 1000. 78 2000. 79	
304	VERFUEGUNGSZENTRUM 1BA, ERSCHLIESSUNG UND EINSTELLPLAETZE	41	73	75	10599. H	275. 102 215. 108 301. 109 989. 201 366. 203 1089. 301 3251. 302 115. 303 70. 305 740. 500 518. 910 1637. 911 745. 913 170. 915 118. 920	61. 48. 67. 220. 81. 73. 217. 8. 5. 35.	1010. 70. 50. 361. 15.	110 151 152 310 375	39192. G 34192. B 5000. E	27714. 74 8478. 75 3000. 76	

1) Genereller Vorbehalt vgl. S. N 45 f.

G NIEDERSACHSEN 53 UNIVERSITAET OSNABRUECK

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
107	ERSCHLIESSUNG UND VERSORGUNG	30	74	77						17000. G	2667. 75 6667. 76 7666. 77	
209	MENSAEINRICHTUNGEN	41	76	78	3600. H	3600. 911				11700. G 10800. B 900. E	1072. 76 4580. 77 4576. 78 1472. 79	
212	ZENTRALBIBLIOTHEK	41	77	80	14000. H	14000. 912				29000. G 25500. B 3500. E	4000. 77 6000. 78 6000. 79	
213	ZENTRALWERKSTATT	41	76	78	920. H	920. 910				3294. G 2696. B 598. E	355. 76 1484. 77 1455. 78	
214	AUSBAUMASSNAHMEN IN OSNABRUECK	43	74	76						1000. G	50. 75 553. 76 397. 77	

G NIEDERSACHSEN 53 UNIVERSITAET OSNABRUECK

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
318	ERWEITERUNG UND UMBAU IN VECHTA	43	76	79	3000. H	1500. 100 1500. 300	333. 100.	760.	110	9550. G 8200. B 1350. E	200. 76 1500. 77 2500. 78 3500. 79	
420	ERWEITERUNGSBAU 2BA	41	72	75	4548. H	80. 101 890. 108 974. 109 119. 111 1335. 305 118. 700 1032. 910	18. 198. 216. 26. 89. 26. 189.	971. 108. 1.	110 310 660	17000. G 12. GE 13588. B 3400. E	12300. 74 2308. 75 900. 76 1292. 77 200. 78	
421	ERWEITERUNG DER SPORTSTAETTEN IN VECHTA	40	75	77	630. H	630. 800		2.	630	2574. G 2066. B 508. E	57. 74 530. 75 900. 76 887. 77 200. 78	
222	AUSSTATTUNG DER UNI-BIBLIOTHEK	60	75	75						250. G 250. B	250. 75	
523	VERFUEGUNGSGEBAEUDE FUER NATURWISSENSCHAFTEN	41	76	78	3800. H	3800. 300	253.			13604. G 11134. B 2470. E	2000. 76 5188. 77 3946. 78 2470. 79	

G NIEDERSACHSEN 53 UNIVERSITAET OSNABRUECK

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
424	NEUBAU EINES VERFUEGUNGSZENTRUMS 2BA	41	75	77	2600. H	2600. 100	578.			6244. G	558. 75 4000. 76 1686. 77	
225	PARKBAUTEN UND PARKPLAETZE 1BA	10	75	77						19000. G	7000. 75 7000. 76 5000. 77	
226	PARKBAUTEN UND PARKPLAETZE 2BA	41	79	81						6800. G	1000. 79	
227	HOERSAALZENTRUM 1BA	41	76	78	500. H	500. 910	70.	470. 1.	110 310	2199. G 1975. B 224. E	500. 76 1000. 77 699. 78	
228	HOERSAALZENTRUM 2BA	41	78	80	1300. H	1300. 914	183.			5719. G 5135. B 584. E	1000. 78 2000. 79	
229	BAU VON BEREICHSBIBLIOTHEKEN 2BA	41	77	79	750. H	750. 910	87.			2187. G 1800. B 387. E	250. 77 1000. 78 937. 79	
230	BAU VON BEREICHSBIBLIOTHEKEN 1BA	41	76	78	500. H	500. 910	62.	75. 25.	151 152	1445. G 1200. B 245. E	200. 76 900. 77 345. 78	

G NIEDERSACHSEN 53 UNIVERSITAET OSNABRUECK

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZ-FLAECHE (H), NUTZ-FLAECHE (N), GRUNDSTUECKS-FLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIEN-PLAETZE	NUTZUNGS-EINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGS-EINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
531	NEUBAUTEN FUER NATURWISSENSCHAFTEN 1BA	41	77	80	12900. H	12900. 300	860.			51735. G 43350. B 8385. E	4500. 77 5000. 78 10000. 79	
532	NEUBAUTEN FUER NATURWISSENSCHAFTEN 2BA	41	79	82	10000. H	10000. 300	667.			35800. G 29300. B 6500. E	2000. 79	
633	NEUBAUTEN FUER INGENIEUR-WISSENSCHAFTEN 1BA	41	77	80	8420. H	8420. 600	468.			31440. G 25967. B 5473. E	3000. 77 4100. 78 8300. 79	
634	NEUBAUTEN FUER INGENIEUR-WISSENSCHAFTEN 2BA	41	79	82	15000. H	15000. 600	833.			53700. G 43950. B 9750. E	2000. 79	

G NIEDERSACHSEN 53 UNIVERSITAET OSNABRUECK

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZFLAECHE (H), NUTZFLAECHE (N), GRUNDSTUECKSFLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIENPLAETZE	NUTZUNGSEINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGSEINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
	Z U S A M M E N				93067. H	4100. 100	911.	3211.	110	400743. G	42716. 74	
						80. 101	18.	145.	151	24722. GE	38046. 75	
						275. 102	61.	75.	152	261103. B	35647. 76	
						1105. 108	246.	470.	310	64874. E	51290. 77	
						1275. 109	283.	15.	375		32021. 78	
						119. 111	26.	2.	630		41679. 79	
						989. 201	220.	1.	660			
						366. 203	81.					
						28200. 300	1880.					
						1089. 301	73.					
						3251. 302	217.					
						115. 303	8.					
						1405. 305	94.					
						740. 500						
						23420. 600	1301.					
						118. 700	26.					
						630. 800						
						4220. 910	443.					
						5237. 911						
						14000. 912						
						745. 913						
						1300. 914	183.					
						170. 915						
						118. 920						

G NIEDERSACHSEN 550 FACHHOCHSCHULE OSNABRUECK[1)]

NR.	BEZEICHNUNG DES VORHABENS	ART	BEGINN	SCHLUSS	HAUPTNUTZFLAECHE (H), NUTZFLAECHE (N), GRUNDSTUECKSFLAECHE (F) IN QM	NUTZUNG LAUT SCHLUESSEL	STUDIENPLAETZE	NUTZUNGSEINHEITEN ANZAHL	NUTZUNGSEINHEITEN ART	KOSTEN IN 1000 DM V=VORKOSTEN G=GESAMT GE=GRUNDERWERB B=BAUKOSTEN E=ERSTEINR.	FINANZIERUNG IN 1000 DM (74 = BIS 74)	VERMERK
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)
502	GEWAECHSHAEUSER UND BETRIEBSGEBAEUDE FUER DEN GARTENBAU	41	78	80	3835. H	3835. 500				6082. G 3590. B 2492. E	500. 78 2500. 79	
503	ERWEITERUNG GARTENBAU HASTE	42	78	81	2178. H	2178. 500				7815. G 6400. B 1415. E	500. 78 1500. 79	
504	ERWEITERUNG LANDESPFLEGE HASTE	42	78	81	2120. H	2120. 500				7608. G 6230. B 1378. E	500. 78 1500. 79	
406	UMBAUMASSNAHMEN IN DEN ALTGEBAEUDEN WISO	43	76	78	500. H	500. 203	125.			2100. G 2100. B	900. 76 600. 77 600. 78	
	Z U S A M M E N				8633. H	500. 203 8133. 500	125.			23605. G 18320. B 5285. E	900. 76 600. 77 2100. 78 5500. 79	

1) Genereller Vorbehalt vgl. S. N 45 f.